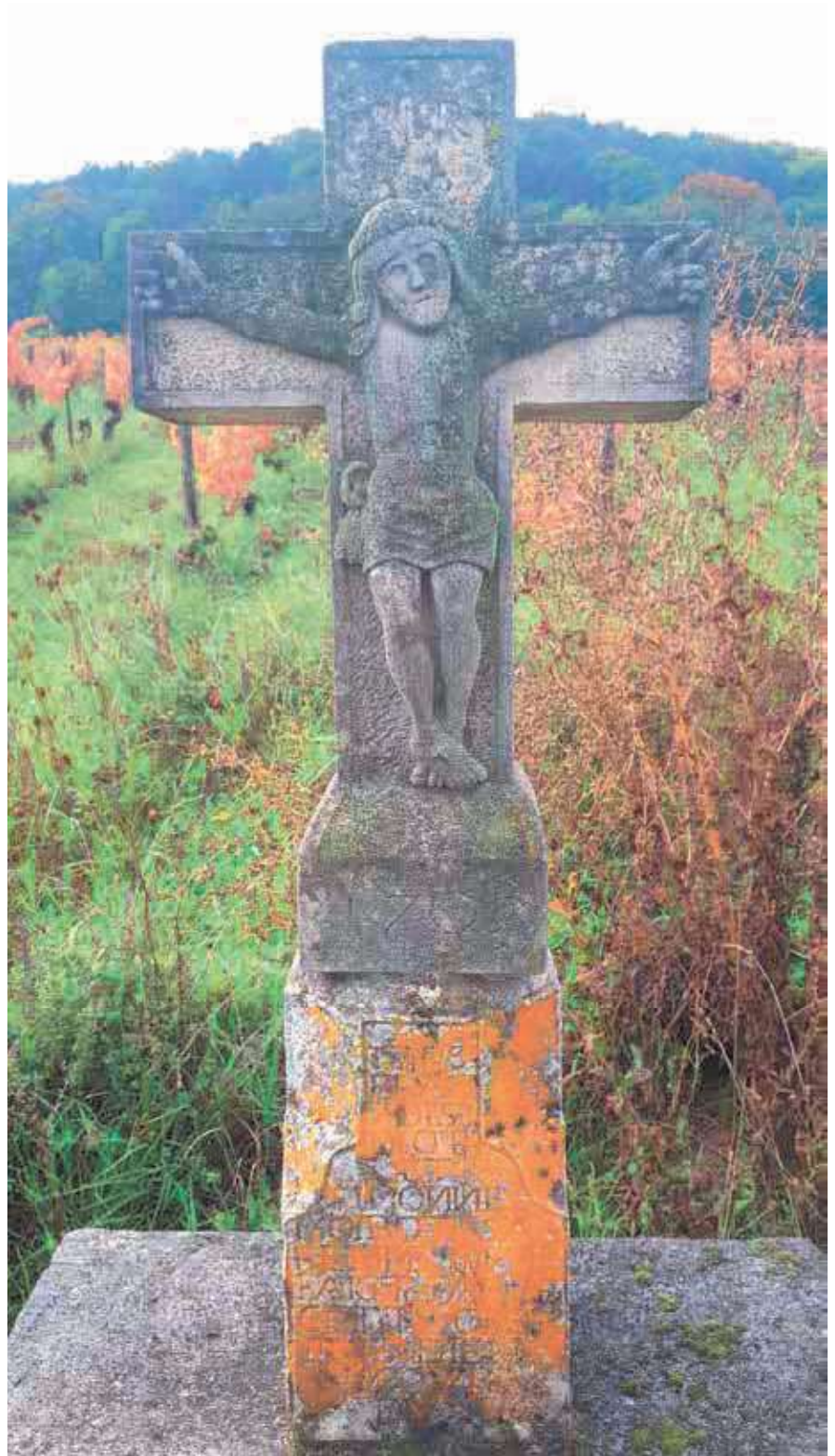




Pfarrbrief 2022

*Katholische Pfarrgemeinde
St. Johannes der Täufer
Weiterstadt*

Weiterstadt · Braunshardt · Gräfenhausen · Riedbahn · Schneppenhausen · Worfelden





Wir sind für Sie da

WIR SIND FÜR SIE DA

Katholisches Pfarramt St. Johannes der Täufer
Berliner Straße 1-3, 64331 Weiterstadt
☎ 06150 / 2125 Internet www.kathkirche-weiterstadt.de
✉ pfarramt@kathkirche-weiterstadt.de

SEELSORGETEAM

- **Dr. Peter Eckstein**, Pfarrer
☎ 06150 / 14518
✉ pfarramt@kathkirche-weiterstadt.de
- **Josef Chamik**, Pfarrvikar
☎ 0172/ 85 96 46 ✉ j.chamik@gmx.de
- **Engelbert Müller**, Leitender Pfarrer
☎ 06155 / 62407 ✉ pfr.mueller@katholische-kirche-griesheim.de
- **Simone Kreuzberger**, Gemeindefereferentin
☎ 06155 / 86 87 097 ✉ simone.kreuzberger@katholische-kirche-griesheim.de
- **Markus Kreuzberger**, Gemeindefereferentin
☎ 0177 544 6653 ✉ markus.kreuzberger@katholische-kirche-griesheim.de
- **Alexander Rudolf**, Diakon an der JVA
☎ 06150 / 102-5100
✉ alexander.rudolf@jva-weiterstadt.justiz.hessen.de

KINDERGARTEN

- **Petra Osmers**, Leiterin
☎ 06150 / 4290
✉ www.kath-kindergarten-weiterstadt.de

PFARRBÜRO

- **Maria Lorenz**, Sekretärin
☎ 06150/2125
✉ maria.lorenz@kathkirche-weiterstadt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Freitag von 9 – 12 Uhr, Dienstag von 14 – 18 Uhr,
Montag und Donnerstag von 15 – 18 Uhr, und nach Vereinbarung

PFARRGEMEINDERAT

- **Dr. Winfried Bulach**, Vorsitzender
✉ PGR@kathkirche-weiterstadt.de

VERWALTUNGSRAT

- **Pfarrer Engelbert Müller**, Vorsitzender
- **Benedikta Caspari**, stellvertretende Vorsitzende

KIRCHENBAUVEREIN

- **Dr.-Ing. Stefan Daus**, Vorsitzender
- **Dr. Andreas Vogel**, stellvertretender Vorsitzender

PFARRBRIEF-TEAM

✉ pfarrbrief@kathkirche-weiterstadt.de

SAKRAMENTE

• Taufe

Monatlich gibt es einen oder zwei Taufsonntage und Taufsamstage, an denen (je nach Coronalage) max. drei Kinder getauft werden. Bitte fragen Sie im Pfarrbüro nach.

• Beichte / Sakrament der Versöhnung

Jeden Donnerstag nach der 16-Uhr-Messe in Braunshardt und nach Vereinbarung

• Erstkommunion

Sonntag, 7. Mai 2023, 11 Uhr

Gemeindefereferentin Simone Kreuzberger

• Firmung

Samstag, 8. Juli 2023, 17:30 Uhr

Firmspender: Weihbischof Dr. Udo Bentz

Vorbereitung: Gemeindefereferent Markus Kreuzberger

• Trauung

Pfarrer Dr. Eckstein, Pfarrer Chamik

• Krankenkommunion

Pfarrer Chamik

• Krankensalbung

nach Absprache

• Trauerfeier/Beerdigung

nach Absprache

Alle Angaben vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. Dadurch kann es bei sämtlichen Terminen zu Änderungen kommen. Deshalb: Aktuelle Informationen finden Sie in unserem Pfarrblatt, den Veröffentlichungen in den Zeitungen und auf unserer Homepage www.kathkirche-weiterstadt.de. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Herausgegeben im Auftrag
der kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer
Berliner Str. 1 – 3
64331 Weiterstadt;
Tel. 06150/2125
E-Mail: pfarramt@kathkirche-weiterstadt.de
Homepage: www.kathkirche-weiterstadt.de

Bankverbindung:
PAX-Bank eG
IBAN: DE64 3706 0193 4010 4560 16
BIC: GENODED1PAX



42. Ausgabe, Auflagenhöhe 4.000 Stück
Erscheinungsweise jährlich
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25.10.2022;
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 25.10.2023

Redaktionsteam: Manuel Haugwitz-Amthor, Dr. Heike Schrod

Vi.S.d.P. Pfarrer Engelbert Müller

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Des Weiteren behält sich die Redaktion die Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vor.



Liebe Gemeindemitglieder von St. Johannes der Täufer in Weiterstadt,

gern nutze ich das Angebot des Redaktionsteams, mich Ihnen noch einmal kurz vorzustellen. Mein Name ist Peter Eckstein und ich habe dasselbe Baujahr wie Ihre schöne Pfarrkirche. Meine Wiege stand in Heusenstamm, wo ich meine gesamte Kindheit und Jugend verbracht habe.

Von 1985-1990 habe ich in Mainz und Innsbruck Philosophie und Theologie studiert. Mein pastoralpraktisches Jahr nach der Diakonweihe 1991 verbrachte ich in Lollar bei Gießen und nahm dann mit Genehmigung des Bischofs 1992 die Einladung einer amerikanischen Ordensgemeinschaft an, für ein Jahr in die Vereinigten Staaten zu gehen, dort weiter zu studieren und zu arbeiten. Nach der Priesterweihe 1993 ging ich für vier Jahre als Kaplan nach Mainz-Finthen. 1997 wurde ich von Bischof Lehmann zum Weiterstudium im Fach Neues Testament beurlaubt und 1998 als Pfarrer nach Rodgau Nieder-Roden geschickt, wo ich 2004 meine Studien abschließen konnte.



Ich habe gern als Pfarrer gearbeitet, tue das noch immer, und habe mich in der Nieder-Röder St. Matthiasgemeinde sehr wohlfühlt.

Im ersten Halbjahr 2022 gab es wegen eines Wechsels mehrere Gespräche mit den bischöflichen Personaldezernenten, in denen ich deutlich machte, dass ich den Schwerpunkt meiner Tätigkeit im Rahmen des sogenannten Pastoralen Weges nicht in den Aufbau kirchlicher Strukturen, sondern in inhaltliche und seelsorgerliche Arbeit legen möchte. Seit 2021 absolviere ich deshalb eine Zusatzausbildung in Systemisches Coaching, die ich voraussichtlich 2024 abschließen werde. Sehr rasch brachte die Personalführung Weiterstadt ins Gespräch und am Ende lief alles darauf zu. Im Mai habe ich mich dann offiziell beworben.

Die ersten Begegnungen mit dem leitenden Pfarrer Engelbert Müller, Pfarrer Josef Chamik sowie dem Gemeindereferentenehepaar Simone und Markus Kreuzberger verliefen freundschaftlich und konstruktiv. Aber auch die Erstkontakte direkt in die Pfarrei hinein waren von einem freundlichen Interesse geprägt, das ich als sehr ermutigend erlebt habe. Ich habe guten Grund, davon auszugehen, dass ich mich sehr gut bei Ihnen einleben werde und freue mich schon auf die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Herzlich

Ihr Pfarrer Dr. Peter Eckstein



Nächste Ausfahrt: Betlehem, oder: Wo soll's denn langgehen?

Wenn man um die Zeitenwende von einem Heiland (griech.: soter) sprach, so fiel den meisten Bewohnern der griechisch-römischen Welt sofort ein Name ein: Augustus. Es war dieser römische Kaiser, der der damals bekannten Welt nach einem Jahrhundert der Bürgerkriege, der Willkür und der Unsicherheit



Frieden, Rechtssicherheit und einen Wohlstand gebracht hatte, der 250 Jahre halten sollte und von dem selbst heute viele Länder des ehemaligen Imperium Romanum nur träumen können. Der Dank und die Ehrfurcht, die seine Untertanen empfanden, fanden immer neue Ausdrucksformen. Überall im Reich errichtete man Tempel zu Ehren der Göttin Roma (als Symbol der neuen Weltenhauptstadt Rom) und des Augustus. Im Jahre 9 n. Chr. beschloss der Landtag der Provinz Asia, das neue Jahr am 23. September, dem Geburtstag des Augustus (63 v. Chr.), beginnen zu lassen, da dieser Tag den Anfang des gegenwärtigen Glücks gebracht habe. Eine Inschrift in Halikarnassos rühmt ihn als „Heiland des allgemeinen Menschengeschlechtes“ und nennt als Grund: „Denn in Frieden ruhen Land und Meer, die Städte blühen durch gute Gesetze. Eintracht und Segen, alles Gute entfaltet sich reich und trägt Früchte.“ Und natürlich förderte Augustus geschickt diese Stimmungslage, indem er etwa Münzen prägen ließ, die seine Heilstaten symbolisch darstellten. Unter ihm wurde das gesamte Reich neu durchorganisiert. Dazu gehörte eine statistische Bestandsaufnahme des ganzen Imperiums, was vor ihm noch niemand unternommen hatte. Augustus konnte auf ein Zahlenmaterial zurückgreifen, das in diesem Ausmaß einmalig war.

Mit dieser welthistorischen Persönlichkeit bringt der Evangelist Lukas eine Geburt in Verbindung, die sich zu dieser Zeit im hintersten Winkel des Imperiums zutrug. An den Umständen dieser Geburt war nichts außergewöhnlich. Sie war ein Stück Alltag der kleinen Leute und kein antiker Historiker hätte sie für erzählenswert gehalten. Schon gar nicht mit einer solch großartigen Einleitung, die Caesar Augustus selbst bemüht. Aufgrund dessen, was Lukas über das spätere Leben, den Tod und die Auferstehung dieses neugeborenen Kindes wusste, war er jedoch zu der Erkenntnis

gekommen, dass diese völlig unspektakuläre Geburt in ihrer Bedeutung von keinem anderen Ereignis jemals übertroffen werden konnte. Und dieses aus einem einfachen Grund: „Weil dieses Kind nicht irgendein Kind war, sondern Gottes Sohn, ja Gott selbst, der auf diese Weise die Bühne der Welt betrat, er, der Autor und Regisseur als Mitspieler in einem grandiosen Drama, das wir Weltgeschichte nennen“ (Marius Reiser). Und das für lange Zeit in der Rolle eines Komparsen!

In den wenigen Sätzen, die die Weihnachtsgeschichte einleiten, stoßen wir bereits auf einen Kontrast, der es in sich hat. Auf der einen Seite der „Gottessohn“ Augustus, der in den sozialen Medien seiner Zeit – Tempeln, Inschriften, Münzen und Bauwerken - mit „Likes“ überhäuft wird, auf der anderen Seite der Gottessohn Jesus, als dessen Insignien Krippe, Windeln, später Brot, Wein und Kreuz benannt werden. Hier ein Mensch, der vergöttert wird, dort ein Gott, der Mensch wird. Hier ein Weg unbeirrbarer Machtwillens, geschickter Propaganda und gesammelter Daten; dort ein Weg der Wahrhaftigkeit, der Innerlichkeit und der Zuwendung. Welchen Weg wollen wir einschlagen und was sind wir bereit, dafür zu investieren? Wessen „Follower“ wollen wir werden? Die des Augustus oder die Jesu Christi? Wir stehen an einer Kreuzung und müssen uns entscheiden!

Pfr. Dr. Peter Eckstein





Liebe Schwestern und Brüder,

sehr herzlich grüße ich Sie zur Advents- und Weihnachtszeit.

Gerade in diesen Zeiten brauchen wir ermutigende Botschaften. Gott selbst schenkt durch seine Botinnen und Boten Hoffnung in dunklen Zeiten. In der Christmette werden wir wieder die Botschaft des Propheten Jesaja hören: „Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen die im Land des Todeschattens wohnten, strahlte ein Licht auf.“ (Jes 9,1). Er verheißt einen großen Frieden, der sich mit der Geburt eines Kindes verbindet. Jesaja schreibt diesen Text nicht in guten Zeiten, das wird deutlich. Da gibt es blutbefleckte Mäntel, dröhnende Stiefel und ein drückendes Joch. Für viele Menschen war und ist dies Realität, die die biblische Offenbarung nicht ausklammert, aber verwandeln will, indem sie Licht hineinstrahlt. Das neugeborene Kind ist Friedensfürst und unwiderrufliche Zusage Gottes an eine von ihm geliebte Welt, trotz der menschengemachten Dunkelheiten und Sorgen im Großen wie im Kleinen. Heute und an allen Tagen werden wir dieses Licht geschenkt bekommen.

Diese Sicherheit trägt mich und viele andere Menschen.

Diese biblischen Hoffnungsbotschaften lese ich in diesem Jahr mit besonderer Aufmerksamkeit. Neben persönlichen „Freuden und Hoffnungen, Trauer und Ängsten“ (Gaudium et spes 1) schaue ich als Bischof auch auf diese Themen der Kirche im Bistum Mainz, in Deutschland und weltweit. Beginnen will ich mit freudvollen Erfahrungen. Wie viele Menschen engagieren sich in der Kirche in den unterschiedlichen Feldern für andere und für unsere Gesellschaft! Für mich als Bischof gab es in diesem Jahr zahlreiche gute Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Altersstufen, die sich bewusst für den Glauben an Christus entscheiden. Von diesen Begegnungen lebe ich auch, wie viele Haupt- und Ehrenamtliche. Ich erfahre gelingende Gemeinschaft auf vielen Ebenen. Dafür sage ich einen herzlichen Dank.

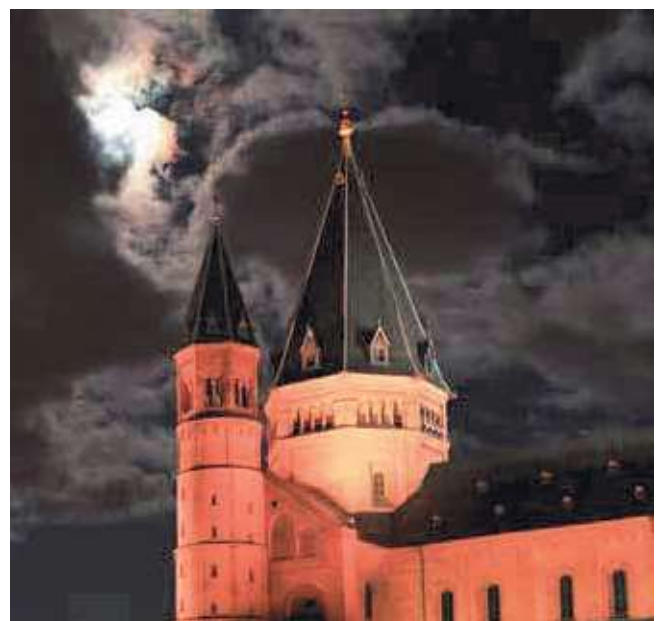
Allerdings: Mich lassen auch in diesen Tagen um Weihnachten die vielen Herausforderungen nicht los, vor denen die Kirche steht. Seit 2018 bewegen uns in der Kirche in Deutschland die Ergebnisse und Folgen der MHG-Studie zum sexuellen Missbrauch durch Kleriker. Im Frühjahr 2023 erwarten wir die Ergebnisse der Studie für das Bistum Mainz von Rechtsanwalt Ulrich Weber und seinem Team. Die Ergebnisse werden uns sicherlich intensiv beschäftigen. Die Coronapandemie hält uns seit über zwei Jahren in Atem, die

Folgen sind auch in den Gemeinden deutlich wahrnehmbar: Gruppen sind an ein Ende gekommen, der Gottesdienstbesuch ist zurückgegangen. Die Kirchnaustrittszahlen und die Folgen davon stellen uns vor große Probleme. Auswirkungen des Kriegs Russlands gegen die Ukraine spüren wir u.a. in steigenden Energiepreisen und in der Notwendigkeit, jetzt im Winter auf geheizte Kirchen zu verzichten. Menschen aus der Ukraine sind zu uns gekommen und werden lange zu unserer Gesellschaft gehören.

Zugleich sollten wir Menschen auf der Flucht aus anderen Regionen der Erde nicht vergessen. Innerkirchlich hat der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland Erschütterungen ausgelöst. Auf dem Pastoralen Weg im Bistum Mainz sind wir in die Phase II eingetreten, die anstehenden Veränderungen werden jetzt konkret. Immer wieder sprechen Haupt- und Ehrenamtliche davon, dass sie mit der Arbeitslast kämpfen. Ich kann das gut nachvollziehen, auch wenn sich sicherlich keine einfachen Lösungen finden lassen. Die „Großwetterlage“ der Kirche ist allorten zu spüren. Und auch in der Kirche wird der Umgangston nicht selten rauer und unbarmherziger. Kurzum: Es gibt schwierige Themen, innerkirchlich und von außen an uns herangetragen, denen wir uns stellen müssen.



Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz





An Weihnachten feiern wir wie jedes Jahr die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Bei allen Fragen und Schwierigkeiten werden wir erneut ins Zentrum unseres christlichen Glaubens geführt. Gott sind die Probleme der Menschen nicht gleichgültig. Er bietet uns nicht einfache Lösungen an, er bietet sich selbst an. Diesen Gedanken will ich stark machen. Viele Themen, die uns bedrängen, müssen wir bearbeiten. Bei all dem wird es jedoch unverzichtbar sein, sich der Grundlagen zu erinnern, die uns als Christinnen und Christen zusammenhalten. Diese können keine anderen sein als der Glaube an den einen Gott, der uns geschaffen und gerufen hat, an Jesus Christus, der Mensch geworden ist, um uns in seinem Gottesvolk zusammenzuführen und an den heiligen Geist, der die Getauften befähigt, in seinem Dienst Kirche und Welt zu gestalten.

Für mich bleibt die Gemeinschaft der Kirche ohne Alternative, denn zum Glauben an die Menschwerdung Gottes gehört auch die Überzeugung, dass Christus sich nicht nur mit den Perfekten identifiziert hat. Glauben und Nachfolge sind nie nur Privatangelegenheit des Einzelnen. Die Kirche bleibt die Gemeinschaft aus Heiligen und Sündern. Dazu zähle ich mich, und ich danke allen, die uns verbunden bleiben. Ich danke allen, die sich in der Kirche, aber auch aus christlichem Geist in der Gesellschaft für ein gutes Miteinander engagieren. Ich danke allen, die auch in diesen Zeiten mitgehen und konstruktiv ihren Beitrag leisten, damit die Botschaft der Liebe Gottes in Tat und Wort möglichst viele Menschen erreichen kann.

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gottgesegnetes Jahr 2023. Ich freue mich auf viele Begegnungen und gegenseitige Ermutigung.

Ihr

Bischof von Mainz

Es gibt keine Dekanate mehr!

Vor drei Jahren hat im Bistum Mainz der Pastoraler Weg begonnen. Mit der Errichtung der Pastoralräume zu Ostern 2022 startete die zweite Phase. Pastoralräume sind Räume enger Zusammenarbeit mehrerer Pfarreien und Kirchorte - in unserem Fall St. Marien in Griesheim und St. Johannes der Täufer in Weiterstadt. Als Pastoralraum „Darmstadt-West“ bereiten wir uns darauf vor, zu einer neuen Pfarrei zusammenzuwachsen, in der Leben und Glauben, Mittel und Verantwortung geteilt werden.

Phase II ist eine Phase des Übergangs. Das bringt auch mich sich, dass vertraute Strukturen weichen müssen und neue aufgebaut werden.

So ist in der Nacht von Sonntag, 31. Juli, auf Montag, 1. August 2022, das Dekanat Darmstadt nach fast 200-jährigem Bestehen erloschen – nicht ganz sang- und klanglos, sondern mit einem rauschenden und würdigen Fest mit Vertretern und Vertreterinnen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und allen Konfessionen in der Innenstadtkirche St. Ludwig in Darmstadt.

Auch den Sekretärinnen des Dekanats war es wichtig, sich nochmals in der gewohnten und lieb gewordenen Dekanatsrunde zu treffen, in der viele Jahre gemeinsame Treffen stattgefunden hatten und bei Schulungen altes Wissen aufgefrischt und neues gelehrt worden war.

Der Einladung zu einem Grillfest am 11. Juli 2022 in den Weiterstädter Pfarrgarten sind viele gefolgt. Es wurde vom (damals noch) Dekanatsreferenten Bernd Lülldorf und Benedikta Caspari organisiert.

Abschiede sind immer mit ein wenig Wehmut verbunden, aber dass man sich wiedersieht, das zählt – und kam auch bei den Gesprächen in gemütlicher Runde zum Ausdruck: „Es war schön, dass so viele da waren und dass man sich austauschen konnte“ und „Hoffentlich klappt es, dass ab und zu ein Wiedersehen möglich ist!“. Ein Treffen beim Darmstädter Weihnachtsmarkt wurde schon fest vereinbart.

Maria Lorenz





Mit Dudelsack und Orgel

Schottische Klänge? Dudelsack? Manche Gottesdienstbesucher der Amtseinführung von Dr. Peter Eckstein trauten ihren Ohren nicht: Als Schlusslied erklang „Großer Gott, wir loben dich“, gespielt von Jürgen Spamer am Dudelsack und Marcel Sommer an der Orgel - vermutlich überhaupt zum ersten Mal in dieser instrumentalen Kombination, zumindest in unserer Weiterstädter Kirche. Alle hörten den Klängen noch begeistert zu, als der Gottesdienst schon längst vorbei war.



Der neue Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Johannes der Täufer als bekennender Schottlandfan war beeindruckt von diesem nicht nur musikalisch sehr abwechslungsreichen und gelungenen Empfang. Zu Beginn des Gottesdienstes wurde er von Engelbert Müller, dem leitenden Pfarrer des so genannten Pastoralraums „Darmstadt-West“ befragt und in sein Amt eingeführt. Gemeindefereferent Markus Kreuzberger, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Dr. Winfried Bulach und der Stammesvorstand der Pfadfinder, Johannes Stinhöfer, begrüßten ihn ebenfalls herzlich. Von den Pfadfindern bekam er stellvertretend für die Jugend der Pfarrei eine Kerze überreicht.

In seiner Predigt nahm Pfarrer Eckstein die Worte des Evangeliums auf „Stärke unseren Glauben! Stärke das Vertrauen in uns selbst und unsere Mitmenschen! Stärke unser Gottvertrauen!“ Er zeigte sich beeindruckt davon, dass die Gemeinde auch in Zeiten der „Dürre“ durch die Corona-Pandemie und vor allem den plötzlichen Tod von Pfarrer Kipfstuhl zusammengehalten und sich die Vielfalt bewahrt habe. Winfried Bulach dankte ihm am Ende des Gottesdienstes dafür, dass er nach Weiterstadt gekommen ist und überreichte ihm einige schottische Leckerbissen.





Bürgermeister Ralf Möller freute sich in seinem Grußwort auf eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt. Nur mit Vertrauen und einem wertschätzenden Miteinander könne im Guten etwas erreicht werden. Dem schloss sich der evangelische Pfarrer Raphael Eckert-Heckelmann an, der sich auf die vielfältigen Begegnungen im Bereich Ökumene freute und nochmals mit sehr berührenden Worten an Pfarrer Clemens Kipfstuhl erinnerte.



Danach gab es einen fröhlichen Empfang im Gemeindezentrum, bei dem Pfarrer Eckstein zunächst seine Eltern und Geschwister vorstellte. Mit vielen anregenden Gesprächen, mit Sekt und leckerem Fingerfood von Luiza Rico und einfach der Freude, den ein oder anderen nach längerer Zeit wieder zu sehen, klang die Amtseinführung aus. Wir wünschen Pfarrer Eckstein ein frohes und segensreiches Wirken „mit viel Herzblut“, wie er in seinen Begrüßungsworten sagte.

Maria Lorenz



Wer macht was in der Pfarrgemeinde?

Wohl in keinem Jahr der noch recht jungen Geschichte unserer Pfarrgemeinde dürfte sich der Kreis der hauptamtlich in der Seelsorge Mitarbeitenden so einschneidend verändert haben wie in diesem: Ein neuer leitender Pfarrer, ein neuer Pfarrer, ein neues Gemeindefereventenehepaar – und dies alles binnen eines Jahres - das gab es hier noch nie. Und alle sind irgendwie auch noch für Griesheim zuständig. Grund genug, einmal zu klären, wer wofür in Weiterstadt die Verantwortung trägt.

Gemeindefereventin **Simone Kreuzberger** zeichnet für die Vorbereitung und Durchführung des Erstkommunionkurses verantwortlich. Sie begleitet das Erzieherinnen- und Erzieherteam unserer Kindertagesstätte. Zudem ist sie Koordinatorin – im politischen Bereich würde man von einer Generalsekretärin sprechen – im Prozess zum Aufbau gemeindeübergreifender Strukturen in unserem neuen Pastoralraum Darmstadt-West.

Gemeindeferevent **Markus Kreuzberger** gestaltet und begleitet die Firmvorbereitung in St. Johannes der Täufer. Er koordiniert zugleich gemeinsame Aktionen unserer Pfarrjugend und arbeitet am Aufbau eines Jugendrates, der für den neuen Pastoralraum gebildet werden soll.

Pfarrer **Josef Chamik** ist als Pfarrvikar weiterhin zuständig für die priesterliche Mitarbeit in der Pfarrgemeinde mit Schwerpunkt in Braunshardt. Er hat bei uns einen Stellenanteil von 40%. Weitere Aufgaben erwarten ihn in der polnischen Gemeinde Offenbach/Darmstadt, deren Stellenanteil sich für ihn auf 60% beläuft.

Pfarrer **Dr. Peter Eckstein** obliegt die seelsorgerliche Leitung der Pfarrei in Weiterstadt. Darunter fallen Einzelseelsorge, seelsorgerliche und katechetische Begleitung von Gruppen und Kreisen, Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat und Gestaltung der hiesigen Gottesdienstordnung. Er hat eine Mitverantwortung für die Zusammenarbeit mit den Leutesdorfer Schwestern in Braunshardt und begleitet die Erstkommunion- sowie Firmvorbereitung in Abstimmung mit deren Leiterin bzw. Leiter.

Pfarrer **Engelbert Müller** ist als leitender Pfarrer des Pastoralraums Darmstadt-West für alle administrativen, organisatorischen, finanziellen und baulichen Angelegenheiten auch in Weiterstadt zuständig. Er ist Vorsitzender des Weiterstädter Verwaltungsrates. Hier führt er die notwendigen Entscheidungen herbei, für die er auch letztverantwortlich ist.

Dr. Peter Eckstein



Liebe Gemeinde,



einige werden mich vielleicht schon kennen. Mein Name ist Markus Kreuzberger und ich habe nach dem tragischen Tod von Pfarrer Kipfstuhl die Leitung der Firmvorbereitung in der Pfarrei St. Johannes der Täufer übernommen und auch schon einige Trauerfeiern und Beerdigungen gehalten. Nun bin ich zusammen mit meiner Frau Simone Kreuzberger, Pfarrer Müller und Pfarrer Eckstein im neuen Pastoralteam seit September offiziell beauftragt, die Zusammenführung beider Gemeinden mitzugestalten.

Ich bin 54 Jahre und habe 3 Jungs im Alter von 19, 18 und 15 Jahren. In meiner Freizeit bin ich Jäger und gehe überhaupt gerne raus in die Natur - und ich koche und grille sehr gern. Ich habe schon einige sehr nette Begegnungen in Weiterstadt und Umgebung gehabt und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit, um mit Ihnen zusammen Kirche vor Ort mit all den Herausforderungen dieser Zeit gemeinsam zu gestalten.

Liebe Gemeinde,

in der Vorstellung meines Mannes Markus Kreuzberger haben Sie bereits viel über mich erfahren: Ich bin Ehefrau, 3-fache Mutter und arbeite nun seit September neben meiner Tätigkeit als Gemeindeferentin in St. Marien / Griesheim nun auch in Ihrer Gemeinde St. Johannes der Täufer / Weiterstadt. Als Pastoralteam gehen wir mit Ihnen gemeinsam den von unserem Bischof beauftragten „Pastoralen Weg“, der unsere beiden Gemeinden für die Zukunft zusammenführen wird. Hierfür bin ich als Koordinatorin und damit unterstützend für die Vorbereitung der gemeinsamen Pfarrei beauftragt. Vielleicht ist Ihnen in diesem Zusammenhang mein Name schon einmal zu Ohren gekommen.

In Weiterstadt werden zukünftig meine Schwerpunkte in der Kommunionvorbereitung und der pastoralen Begleitung des Kita-Teams liegen.

In der Pandemie habe ich das Fotografieren und Filmen als Hobby für mich entdeckt, darüber hinaus zeichne ich gerne und liebe es, Musik zu hören und auch selbst zu machen. Ich bin sehr gespannt auf Ihre Gemeinde: die Menschen und die gemeinsamen Wege, die wir nun in Zukunft miteinander gehen werden.





Herzlicher Empfang

Das Hauptamtlichen-Team ist komplett: Eine warmherzige Atmosphäre war spürbar, als am Sonntag, dem 9. Oktober 2022, Simone Kreuzberger als Gemeindeferentin und ihr Mann Markus Kreuzberger als Gemeindeferent in ihren Dienst in St. Johannes der Täufer in Weiterstadt eingeführt wurden.



Am 9. Oktober wurde auch Erntedank gefeiert. Dies griffen Simone und Markus Kreuzberger in ihrer Ansprache auf, die als Dialogpredigt vorgetragen wurde. „Wofür sind Sie dankbar und wofür können wir dankbar sein?“ lautete eine Frage, die sie an mehrere Gottesdienstteilnehmer stellten. Anschließend verlas Pfarrer Dr. Peter Eckstein das Dekret von Bischof Dr. Peter Kohlgraf und überreichte es an die frischgebackenen Weiterstädter Gemeindeferenten.



Unser Dank an Gott für das, was wir zum Leben brauchen, für das tägliche Brot, unser Essen und Trinken und alles, was uns trägt und stärkt, lag deutlich sichtbar vor dem Altar. Der Frauenkreis hatte sich darum gekümmert, dass Obst, Gemüse und Blumen da waren und die Erntegaben wieder dekorativ aufgebaut wurden. Seit über 30 Jahren hatte sich Christa Eckert als Leiterin des Frauenkreises federführend darum gekümmert und war die gute Seele des Frauenkreises. Nun wurde sie mit einer Urkunde des Bischofs überrascht und für ihr jahrzehntelanges Ehrenamt gewürdigt. Brigitte Weber vom Frauenkreis überreichte ihr einen Blumenstrauß und alle sind dankbar dafür, dass Christa Eckert auch weiterhin beim Frauenkreis mitmacht.



Für die Gemeinde begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Daniel Schadt, Simone und Markus Kreuzberger und drückte auch seine Freude darüber aus, dass sie das Weiterstädter Hauptamtlichen-Team vervollständigen. Simone Kreuzberger wird federführend in Weiterstadt und Griesheim die Erstkommunionvorbereitung leiten und die religionspädagogische Arbeit sowie die Teams in den Kindertagesstätten begleiten. Markus Kreuzberger wird die Verantwortung für die Firmvorbereitung übernehmen. Die stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates, Benedikta Caspari, überreichte einen Blumenstrauß.

Ja und ganz zum Schluss standen die vielen Messdiener, Simone und Markus Kreuzberger sowie Pfarrer Eckstein zum Auszug bereit, als Pfarrer Eckstein kurz in der Sakristei verschwand. Alle sangen die Strophen des Schlussliedes, bis plötzlich die Sakristeitür aufging. Die Überraschung war gelungen: Die Gottesdienstbesucher und das Ehepaar Kreuzberger trauten ihren



Augen nicht: Pfarrer Eckstein stand in voller schottischer Tracht da und spielte als sein persönliches Begrüßungsgeschenk für Simone und Markus Kreuzberger „Amazing Grace“ auf dem Dudelsack. Ein schöner Ausklang für einen würdigen, frohen und stimmigen Gottesdienst. Jeder Gottesdienstbesucher bekam am Ende von den beiden Gemeindeferenten den Gottesdienst versüßt und viele standen noch lange bei anregenden Gesprächen beisammen.

Maria Lorenz

Danke Frau Eckert!

Am 11. Mai 2022 hat sich der Frauenkreis nach langer Zeit wieder getroffen; dieses Mal zu einem gemeinsamen Spaziergang.

Ein schöner Programmpunkt, aber: Das erste Mal war Christa Eckert nicht mehr als Leiterin dabei. Diese Funktion hatte sie seit 1991 inne und Ende 2021 nach 30 Jahren umsichtigem und treuem Dienst abgegeben und in jüngere Hände gelegt.

Am Beginn ihrer Tätigkeit stand die Herausgabe eines Kochbuchs der Gemeinde. Vielleicht hat ja jemand noch eine Ausgabe zuhause und könnte sie uns geben – es hieß „Das te(ä)ufli(s)ch Kochbuch“. Es wäre sicherlich spannend, einen Blick hineinzuworfen und die Rezepte nachzukochen.

Danach ging es erst so richtig los. Das Programm in den drei Jahrzehnten orientierte sich meist am Kirchenjahr. Im Mai gab es regelmäßig Maiandachten, davor in der Fastenzeit Kreuzwegandachten, zum Fest Mariä Himmelfahrt wurden Kräuter gesammelt und kleine Kräutersträußchen gebunden. An Erntedank

kann man immer die Farbenpracht der Erntegaben bestaunen, die vom Frauenkreis als Dank für die Schöpfung gesammelt und vor dem Altar kreativ aufgebaut werden. Viele weitere Traditionen hält der Frauenkreis Jahr für Jahr lebendig und hat damit Vorbildfunktion in unserer Gemeinde, wie das Binden des großen Adventskranzes für die Kirche, die Mitgestaltung des Weiterstädter Weltgebetstags der Frauen, Frühschichten, Gebetsstunden und Rosenkranzandachten.

Aber natürlich gab und gibt es auch fröhliche Feiern wie beispielsweise an Fastnacht, interessante Vorträge zu verschiedenen Lebensbereichen und aktuellen Themen und oftmals Wanderungen und Bastelnachmittage.

Nicht zuletzt sorgte der Frauenkreis unter der Federführung von Christa Eckert immer für die Kuchentheke beim Pfarrfest. Zum 20-Jahr-Jubiläum 2011 gab es eine gemeinsame Fahrt nach Würzburg. 30 Jahre lang lag die Planung und Durchführung all dieser vielfältigen Unternehmungen in den bewährten Händen von Christa Eckert.

Mit ihrer zugewandten Art hat sie unermüdlich den Kreis zusammengehalten und die Gemeinschaft gefestigt. Sie war und ist die „gute Seele“ der Gruppe und wird sicher auch in den nächsten Jahren dabei sein, auch wenn sie jetzt die Leitung abgegeben hat. Wir danken ihr von ganzem Herzen für das frohe, zugewandte und segensreiche Wirken für unsere Pfarrei und alles, was sie für unsere Gemeinde geleistet hat.

Vergelt's Gott!

Maria Lorenz

Abschied von Pfarrer Nnanna

„Nar'ekle mo“ klingt es noch in den Ohren, zu Deutsch „Nimm meinen Dank an“, ein wunderbares Lied (Text und Musik: Travis Greene) auf Ibo, der Muttersprache von Pfarrer Jude Nnanna. Martin Sedlatschek und seine Band hatten es herausgesucht und stimmten es beim Abschiedsgottesdienst für Pfarrer Nnanna am 28. August 2022 an. Zunächst leise, dann voller Begeisterung, sangen alle mit.

Nach fast 12 Jahren Aushilfe in unserer Gemeinde ist Pfarrer Nnanna am 31. August aus dem Dienst des Bistums Mainz ausgeschieden. Seit Oktober 2010 hatte er zunächst Pfarrer Klein und danach Pfarrer Kipfstuhl in der Seelsorge unterstützt. Daneben hat er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt studiert. In letzter Zeit ist uns das Hochfest Fronleichnam mit Pfarrer Jude Nnanna in besonders schöner Erinnerung; es war ein rundum stimmiges und würdiges Fest.

Den Abschiedsgottesdienst zelebrierte Pfarrer Winfried Klein, dem sich Pfarrer Nnanna für seine Unter-



stützung sehr zu Dank verpflichtet fühlte, wie er mehrmals erwähnte.

PGR-Vorsitzender Dr. Winfried Bulach und sein Stellvertreter Daniel Schadt drückten insbesondere ihr Dankeschön für die gute Sorge um die Gottesdienste im letzten halben Jahr aus. Es war eine schwere Zeit für unsere Gemeinde, aber dank Pfarrer Jude Nnanna musste nach dem tragischen Tod von Pfarrer Kipfstuhl keine einzige heilige Messe ausfallen. Jedes Wochenende und jeden Dienstag und Freitag war er zur Stelle. Auch die Messdiener brachten ihre Verbundenheit mit Pfarrer Nnanna zum Ausdruck. Martin Holzheuser, Niklas Matischok und Laeticia Tomanidou überreichten ihm ein Messdiener-T-Shirt sowie eine Collage mit Bildern von Gottesdiensten und Begegnungen mit ihm.

Die Ansprache hielt Stefan Caspari vom Pfarrgemeinderat und legte das Evangelium mit einem anschließenden Dank an Pfarrer Nnanna aus.

Nach dem Gottesdienst waren noch viele Leute in den Pfarrgarten gekommen und sagten bei Kaiserwetter Pfarrer Jude Nnanna persönlich „Lebe wohl!“. Wir alle wünschen ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

Maria Lorenz

Liebe Gemeinde,

mein Name ist Jördis Spelzer, ich arbeite seit Dezember 2013 in St. Ludwig. Zunächst als Assistentin der Pflegedienstleitung und ab Juli 2015 in der Funktion der Pflegedienstleiterin. Im November 2021 habe ich die Nachfolge von Herrn Roth als Einrichtungsleiterin angetreten.

Ich möchte mich auf diesem Wege in der Gemeinde vorstellen, damit Sie einen Eindruck von der neuen Einrichtungsleitung in St. Ludwig bekommen: Ich bin vor 43 Jahren in Seeheim-Jugenheim geboren worden. Mein Lebensmittelpunkt war immer schon in Südhessen, obwohl ich eine große Affinität zu Skandinavien und Asien habe. Mein Abitur habe ich in Seeheim-Jugenheim, an der schönen Bergstraße gemacht. Danach habe ich von 1999 bis 2002 in Frankfurt mein Examen zur Gesundheits- und Krankenschwester abgelegt. Nach einer praktischen Zeit in meinem Beruf auf einer neurologischen Reha studierte ich ab 2007 in Darmstadt Pflege- und Gesundheitswissenschaften, welches ich mit dem Master of Arts Pflegewissenschaft beendete.

Zusammen mit meinem Mann, meinem 18jährigen Sohn, der aktuell sein duales Studium begonnen hat, und unserem Hund Cooper lebe ich in Pfungstadt. In meiner Freizeit unternehme ich am liebsten etwas

mit meiner Familie. Ich lese gerne und freu mich über die Spaziergänge mit meinem Hund.

Für meine Tätigkeit in St. Ludwig wünsche ich mir, dass wir für die hier lebenden Menschen die Wohn-, Lebens- und Pflegesituationen so gestalten, dass sie sich ein Stück weit zu Hause fühlen können.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, so dass St. Ludwig auch weiterhin ein Bestandteil der Gemeinde und ein Begegnungsort für Jung und Alt ist.



Wussten Sie schon...

Auch die Arbeit der Johanniter, ihre Werke, Gliederungen und Einrichtungen, ist ohne die deutschlandweit mehr als 41.000 ehrenamtlichen Mitglieder und Helfer nicht denkbar.

Rund jeder zweite ehrenamtliche Helfer der Johanniter übernimmt Aufgaben im Sanitäts- und Rettungsdienst sowie im Katastrophenschutz, also in den klassischen Blaulicht-Bereichen.

Im Ortsverein der Johanniter in Weiterstadt kümmert sich Manuel Haugwitz-Amthor um das Ehrenamt. Er unterstützt jeden, der sich einbringen möchte, und findet die passende Aufgabe für fast jedes Interessen und Erfahrung.

Zu erreichen ist Manuel Haugwitz-Amthor unter der Telefon-Nummer 0173/6104455 oder per Mail unter ortsverband.weiterstadt@johanniter.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.juh-da-di.de



Eine wichtige ökumenische Einrichtung: der ökumenische Asylkreis Weiterstadt

Nahezu 40 Jahre kümmern sich katholische und evangelische Christinnen und Christen in Weiterstadt um Flüchtlinge, die als Asylsuchende zu uns kommen. Angefangen hatte es in Braunshardt mit einigen Asylsuchenden aus Sri Lanka. Um sie kümmerten sich Schwester Josefa vom Altenheim St. Ludwig und einige engagierte Katholikinnen und Katholiken – das war um das Jahr 1986. Kurze Zeit später stiegen evangelische Christinnen und Christen zusammen mit dem damaligen Pfarrer für Braunshardt, Axel Mette, in die Flüchtlingshilfe ein. Nachdem dann auch 1989 die evangelische Kirchengemeinde Gräfenhausen-Schneppenhausen mitmachte, kam der Gedanke auf einen ökumenischen Arbeitskreis Asyl zu gründen, ausgestattet mit einer vom Bistum und von der Kirchenleitung genehmigten Ordnung und 12.000 DM Haushaltsmittel (4000 von jeder der drei tragenden Gemeinden). Die Gründung fand im Mai 1990 statt. Zuvor schon kamen iranische und pakistanische Flüchtlinge dazu, ebenso Anfang der Neunziger Flüchtlinge vom Balkan aufgrund des Jugoslawienkrieges. Einzige Gemeinschaftsunterkunft (GU) waren zwei Reihenhauszeilen im Braunshardter Pettchesgarten. Der ökumenische Asylkreis kümmerte sich um Sprachkurse, um Lernmittel, um Vereinsbeiträge, unterstützte bei Behördengängen, Arztbesuchen, Elterngesprächen in der Schule, kümmerte sich um soziale Kontakte und Vieles mehr. Jedes Jahr wurde ein multikulturelles Fest in der Unterkunft organisiert. Etwa um 1992 etablierte sich eine tägliche Hausaufgabenhilfe für die schulpflichtigen Kinder, die bis heute existiert und allen Teilnehmenden einen guten Schulabschluss ermöglicht, weil sie hier individuell betreut werden. Mitte der neunziger Jahre zog die GU in den Klein-Gerauer-Weg gegenüber der Albrecht-Dürer-Schule – der Asylkreis zog mit.

Um 2006 – die Asylbewerberzahl in Weiterstadt war auf einem sehr niedrigen Stand und die einzige GU war aufgelöst, die meisten Flüchtlinge durften bleiben und wohnten verteilt im Stadtgebiet – war die Frage, ob der Asylkreis aufgelöst werden sollte. Zur Fortführung der weiterhin notwendigen Hausaufgabenhilfe entschieden sich die verbliebenen Aktiven, weiter zu machen. Das stellte sich als sehr weise heraus. Ende 2014 stieg nämlich die Zahl der nach Weiterstadt zugewiesenen Flüchtlinge rapide an. Im Frühjahr 2015 waren es bereits ca. 70 Personen, die die Stadt im Storckebrunnchen unterbrachte. Weitere Unterkünfte kamen dazu: in der Riedbahn (Sandstraße, Wiesenstraße, Gutenbergsstraße), in Braunshardt (Sportheim, Georgenstraße, Dornhecke), Weiterstadt (Darmstädter Straße), Gräfenhausen (Mittelstraße), Schneppenhausen (Westendstraße). Der Asylkreis war zur Stelle, viele Bürgerinnen und Bürger, halfen mit. Die Stadt Wei-

terstadt übernahm Anfang 2016 die Sozialarbeit für die Unterkünfte. Der Arbeitskreis half dabei tatkräftig mit und ist ein nicht wegzudenkender Eckpfeiler in der Flüchtlingsarbeit der Stadt Weiterstadt. Aktuell (Anfang November 2022) befinden sich 214 Flüchtlinge in fünf Unterkünften. Eine Sechste in der Riedbahn für 100 Personen ist in Vorbereitung.

Der Asylkreis versteht seinen biblischen Auftrag zur Hilfe auf der Grundlage etwa von 3. Buch Mose Kapitel 19, Verse 33 und 34: „Wenn ein Fremdling unter euch wohnt in eurem Land, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch und du sollst ihn lieben wie die selbst.“ Die Präambel der Ordnung bezieht sich ebenso auf das Jesuswort Matthäus 25, 31 – 45: „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir auch getan.“ Und: „Was ihr einem von diesen meinen Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan.“

Es kommen keine Ströme, Wellen, Massen oder was auch immer zu uns, sondern immer Einzelschicksale, die zuallermeist schlimme Gewalterfahrungen machen mussten – zuhause in ihrem Land und sehr oft auch auf der Flucht. Ihre einzige Chance der Ohnmacht zu entgehen war und ist die Flucht in ein Land, in dem sie in Sicherheit und Freiheit leben können

Pfarrer Hartmut Stiller



Neues aus dem Kindergarten

In jedem Jahr reflektieren wir an unseren Konzeptionstagen unsere pädagogische Arbeit in der Kita. Was läuft gut und wird weiterhin im Kita-Alltag umgesetzt, und wo bedarf es noch einmal einer Reflektion über Inhalte und Umsetzung. In den letzten 3 Jahren mussten viele Strukturen neu überarbeitet werden und es war von jedem Ideenreichtum und Kreativität gefragt.

In unserer Kita betreuen wir derzeit 65 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren in der Bienen-, Schmetterlings- und Käfergruppe. Da auch in unserer Kita Erzieherstellen nicht besetzt sind, haben wir an unseren Konzeptionstagen viele Ideen zusammengetragen, wie die Kinder in der Kita trotz allem optimal betreut und gefördert werden können. Viele Gespräche sind schon im Vorfeld in den Teamsitzungen geführt worden. Es kam die Idee, eine altershomogene (altersgleiche) Gruppe zu schaffen, die ihren Platz im Obergeschoss unserer Kita haben sollte. In Gesprächen mit dem Elternbeirat und an einem Elternabend erhielten die Eltern Informationen zu unserem Vorhaben und zu den Strukturen ab dem neuen Kindergartenjahr.

In jeder Gruppe wurden Kinderkonferenzen durchgeführt, die Kinder über das Vorhaben informiert, Gespräche über Umzug geführt, erste Pläne gemacht und der Tag des Umzugs festgelegt. Hier erfuhren auch wir Erzieher/innen, wer schon alles Erfahrungen mit ei-

nem Umzug gemacht hat und was alles bedacht werden muss. Die Kinder konnten ihre Ideen, wie ihr Gruppenzimmer eingerichtet werden soll, mit einbringen. Viele Zeichnungen sind entstanden und die Kinder waren sehr kreativ. Jedes Kind packte einen Umzugskarton mit seinen persönlichen Sachen, die die Gruppe wechseln sollten.

Dann kam der Tag des Umzugs.

Es war ziemlich spannend und dem Einen oder Anderen bestimmt ein bisschen flau im Magen. Alle haben es gut gemeistert und sich super in ihren „neuen Räumen“ mit ihren „neuen Freunden“ eingelebt. Jeder hat seinen Platz gefunden.

Nach den Sommerferien starteten wir gut erholt in das neue Kindergartenjahr. In der Schmetterlings- und Käfergruppe konnten wir neue Kinder und Eltern begrüßen. In der Bienengruppe, die zur altershomogenen Vorschulgruppe wurde, schlossen die Kinder neue Freundschaften.

Viele Aktivitäten stehen in der nächsten Zeit an. So regelmäßige Besuche in der Bücherei und der Pfarrei, sowie Ausflüge, die sich die Kinder wünschen und die dann in der Kinderkonferenz abgestimmt werden.

Wir freuen uns alle auf ein tolles Kindergartenjahr mit vielen schönen Erlebnissen.

Petra Osmers





Aus dem Pfarrgemeinderat

Liebe Gemeinde,

das letzte Jahr war sehr turbulent in unserer Gemeinde: Corona hielt uns auch in diesem Winter wieder fest im Griff und die lang ersehnte Lockerung kam erst mit dem Frühling, sodass wir den Neujahrsempfang virtuell durchführen mussten. Kurz vor der Lockerung rief der Herr nach weniger als drei Jahren unseren Pfarrer Clemens Kipfstuhl zu sich, noch bevor er im Pfarrhaus einziehen konnte. Unser ehemaliger Kaplan und jetziger Pfarrer von Griesheim Engelbert Müller musste als leitender Pfarrer einspringen. Der erste Abschnitt des Pastoralen Weges wurde durch die Bestätigung des Konzeptes des Dekanates (und die Einrichtung der neuen Pastoralräume einschließlich Darmstadt-West, also Griesheim und Weiterstadt) abgeschlossen, sodass hier nun auf den Zusammenschluss hingearbeitet werden kann. Wir mussten uns von unserem langjährigen Pfarrer Jude Nnanna verabschieden und zuletzt durften wir unseren neuen Pfarrer Dr. Peter Eckstein, sowie das Gemeindeferehenehepaar Simone und Markus Kreuzberger in unserer Gemeinde begrüßen. In der Zwischenzeit wurde auch die Renovierung des Pfarrhauses abgeschlossen, sodass unser neuer Pfarrer mit seinem Hund Max direkt einziehen konnte.

Dieser kurze Abriss zeigt, wie viele Veränderungen sich in unserer Gemeinde im letzten Jahr zugetragen haben. Es ist letztlich aber nur eine Aufzählung, deren emotionale Wirkung sich nur schwer in Worte fassen lässt. Der Verlust von Pfarrer Clemens Kipfstuhl war plötzlich und unerwartet und riss ein riesiges Loch in die Herzen vieler Gemeindemitglieder. Dennoch mussten die beiden Räte zusammenstehen und mit unserem Pfarrer in Vakanz neben der Trauer auch weiterhin das Tagesgeschäft (z. B. die Renovierung des Pfarrhauses, die Planungen für die nächste Phase des Pastoralen Weges, das ökumenische Fest der Gemeinden u. v. m.) stemmen. Ein Dank geht hier vor allem an unsere ehemalige Gemeindeferehene Susanne Fitz, die in der Zeit der Trauer für die ganze Gemeinde ansprechbar war.

Das Tagesgeschäft lief seit dem letzten Pfarrbrief kontinuierlich im Hintergrund weiter und hatte als erstes Highlight das PGR-Wochenende in Schmerlenbach vom 12.-14.11.2022. Hier erarbeitete der PGR mit dem Referenten Jürgen Heckmann Themen, Initiativen und Perspektiven für den weiteren Pastoralen Weg und die Gestaltung der Pastoral in Weiterstadt basierend auf den Ergebnissen der Pfarreiversammlung von 2020. Dem voraus gingen eine Reflexion der bisherigen Arbeiten im PGR sowie Ideen zu einer zweiten Pfarrerversammlung.

Die gegenseitige Vorstellung von den Griesheimer Gemeinden in Weiterstadt und umgekehrt markierte den Auftakt des Jahres. Dazwischen lag der Neujahrsempfang als virtuelle Veranstaltung, bei dem der Kontakt zu unseren evangelischen Nachbargemeinden gut gepflegt werden konnte. Auch der Liturgiekreis konnte mit den Planungen des Osterfestes ein erstes Projekt abschließen. In Mainz wurde das Richtfest der neuen Pastoralräume mit feierlicher Übergabe von Bäumen und Martinsfiguren gefeiert. Dies war der formale Startschuss für die nächste Phase des Pastoralen Weges, die mit mehreren gemeinsamen Sitzungen der Räte (eine Sitzung von Verwaltungsrat und Pfarrgemeinderat Weiterstadt sowie eine Sitzung zusammen mit den Räten aus Griesheim) auch in unserem Pastoralraum vorwärts ging. Eine gemeinsame Homepage des Pastoralraums wurde eingerichtet und im Hintergrund laufen die Arbeiten, die Webseiten weiter zu verknüpfen.

Ein weiteres Highlight war das diesjährige Fronleichnamsfest, das nach zwei Jahren Pause endlich wieder gefeiert werden konnte und dem Pfarrer Jude einen würdigen Rahmen gab. Kurz darauf folgte das ökumenische Fest der Gemeinden, das unter dem Stern des 50jährigen Jubiläums der Pfadfinder stand und bei dem wir Gäste aus den evangelischen Gemeinden sowie aus Griesheim begrüßen durften. Im September ergab sich dann auch die Möglichkeit für einen Gegenbesuch, denn da fand dann auch das Pfarrfest in Griesheim statt. Bei beiden Festen hat der Herr für traumhaftes Wetter gesorgt und es kam zu einem lebhaften Austausch.

Nach dem Abschied von Pfarrer Jude mussten wir uns im PGR auch von Matthias Sommer und in PGR und VWR von Petar Balek verabschieden. An dieser Stelle recht herzlichen Dank für die konstruktive Mitarbeit! Im PGR konnten wir Dr. Natalie Förster und Manuel Haugwitz-Amthor als Nachfolger*in begrüßen und ich habe den Sitz im Verwaltungsrat eingenommen, um neben der eigentlichen Arbeit im VWR auch den kontinuierlichen Austausch zwischen beiden Gremien zu festigen und zu garantieren.

Ich hoffe, dass die Gemeinde nun in ruhigeres Fahrwasser gelangt und der PGR jetzt produktiv am Konzept des Pastoralraums arbeiten kann, zu dem im November zum ersten Mal die Pastoralraumkonferenz tagt. Im Rahmen der Erarbeitung des Konzeptes werden verschiedene Arbeitsgruppen gegründet, zu denen ich alle Gemeindemitglieder schon jetzt recht herzlich einladen darf, damit im Konzept auch alle Meinungen wiederspiegelt werden können.

*Dr. Winfried Bulach,
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates*



Rückblick PGR-Wochenende

Am Wochenende vom 12. bis 14.11.21 hatten wir die Gelegenheit, uns im idyllischen Tagungszentrum Schmerlenbach zu versammeln - einem ehemaligen Kloster, dessen Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Der angrenzende Klostergarten, Friedhof, die Kirche und das umliegende Gelände luden zum Entdecken und Verweilen ein. Viel Gelegenheit gab es dafür angesichts unseres straffen Programms jedoch nicht.

Vielen Dank an dieser Stelle an Herrn Jürgen Heckmann, Gemeindeferent in Ingelheim, der mit uns das Programm ausgearbeitet und uns durch das Wochenende begleitet hat. Als Einstieg beschäftigten wir uns mit der Person Jesus. Wer war er? Was bedeutet die frohe Botschaft für uns? Und wie können wir alle als Christen uns untereinander und auch andere Menschen für sie begeistern? Zusätzlich haben wir unsere eigenen Erfahrungen des Gemeindelebens miteinander geteilt - Wo und wie sind wir engagiert? Wie zufrieden sind wir damit? Und was motiviert uns?

Durch den Austausch und die geistlichen Impulse bereichert, wendeten wir uns aber auch ganz praktischen Fragen zu. Wie geht es im Pastoralen Weg weiter? Welche Themen wollen wir bei der nächsten Pfarrversammlung besprechen? Und: Wie nehmen wir alle Gemeindeglieder mit auf diesem Weg und schaffen Raum für einen fruchtbaren Austausch?

Letztgenanntes war für uns von besonderer Bedeutung, denn die Gemeinde Jesu lebt und profitiert durch Vielfalt. Ein einfaches Modell beschreibt Menschen als „Visionär“, „Realist“ oder „Kritiker“. Natürlich kann man einen Menschen selten klar einer dieser

Kategorien zuordnen. Dennoch haben wir uns alle nach bestimmten charakteristischen Merkmalen einer oder mehrerer dieser Gruppen zuordnen und erkennen können, wie und warum sowohl „Träumereien“, deren konkrete Umsetzung noch in den Sternen stehen, als auch „entromantiserte Sachlichkeit“, die sich auch den unangenehmen Fragen widmet, einerseits wertvoll und andererseits notwendig sind.

Betreffend der nächsten Pfarrversammlung haben wir das folgende grobe Konzept entworfen. Zunächst wollen wir nochmals kurz über den aktuellen Stand des Pastoralen Weges reflektieren, damit alle auf gleichem Informationsstand sind. Anschließend wird es ein großer Themenschwerpunkt für uns sein, wie zukünftig ein lebendiges und vielfältiges Gemeindeleben ermöglicht werden kann, auch wenn Personalkraft bei den Hauptamtlichen abgebaut wird. Hierfür gibt es bereits ganz konkrete Ideen und Modelle. Einerseits setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit Griesheim, deren Pfarrgemeinderat wir bereits kennenlernen durften und der uns herzlich empfangen hat. Wir wollen uns einander vorstellen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und unsere Gemeinden durch Kooperation bereichern. Andererseits hoffen wir darauf, dass das Ehrenamt künftig zu einer noch stärkeren Stütze unseres Gemeindelebens wird. Um dies zu fördern wollen wir über Möglichkeiten, Hilfsangebote und Schulungen für Ehrenamtliche informieren. Es ist verblüffend, wie viele Anbetungsformen geradezu darauf warten, entdeckt zu werden. Es ist uns aber ebenso wichtig eure Ideen, Vorstellungen und Wünsche für die Zukunft zu hören und welche Themen euch derzeit beschäftigen. Letztlich bedarf es der Mitarbeit und Gestaltung durch uns alle.

Daniel Schadt



Neujahrsempfang 2022

Der Neujahrsempfang 2022 stand wie vieles im Zeichen von Corona und wurde deshalb bereits im Vorfeld als Onlineveranstaltung angelegt, um den konfessionsübergreifenden Austausch der Christinnen und Christen in Weiterstadt unter den gegebenen Umständen zu ermöglichen.

Im Onlineformat sollte die komplette Erfahrung eines Neujahrsempfangs mit Treffen vor der Kirche, dem eigentlichen Gottesdienst und einem lockeren Austausch im Nachgang nachgebildet werden. Folglich wurde nach einer kurzen Begrüßung das Konzept der sogenannten „Icebreaker-Runden“ erläutert. Hierbei wurden die Teilnehmer per Zufall in Dreiergruppen eingeteilt und in separaten, virtuellen Räumen untergebracht. In der ersten Runde sollten sie sich über ein tolles Erlebnis in der letzten Woche austauschen. In den vier Minuten kam jede/r zu Wort und es war eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen. In der zweiten „Icebreaker-Runde“ sollte jede/r in der neuen Dreierkonstellation erzählen, worauf er oder sie sich in diesem Jahr freut. Beide „Icebreaker-Runden“ waren die virtuelle Variante des zufälligen Treffens vor der Kirche, bevor es in den Gottesdienst geht.

Nach einer Überleitung startete der Gottesdienst mit einem Orgelstück. Nach der Eröffnung und dem Gebet durch unseren Pfarrer Clemens Kipfstuhl leitete er gleich über zum Bibeltext, der in den Chat gestellt wurde. Der Text wurde durch drei Personen vorgetragen und durch drei Statements von Gemeindemitgliedern ausgelegt. Um alle Anwesenden mitzunehmen, folgte als nächstes ein vereinfachtes Bibelteilen in Kleingruppen von fünf Personen. Als Impuls wurden folgende Fragen mitgegeben: Warum gefällt mir das Wort / der Satz gut? Welche Gedanken kommen mir bei diesem Text? Welche persönlichen Erfahrungen? Was wäre die Botschaft für uns heute? Nach zehn interessanten Minuten, in welchen der Text von allen Seiten betrachtet wurde und jede/r die persönliche Ansicht darlegen konnte, ging es wieder ins Plenum zu den Fürbitten. Nach einer kurzen Überleitung wurde das Vater Unser gebetet, ein Ausblick auf das Fest der Gemeinden gegeben, das Schlussgebet gesprochen und alle wurden gesegnet. Ein Orgelstück schloss den Gottesdienst ab.

Es folgte das gemütliche Beisammensein im Hauptraum sowie in weiteren zehn virtuellen Räumen, zwischen denen sich alle frei bewegen konnten, um so miteinander ins Gespräch kommen zu können. Insgesamt war es trotz der schwierigen Umstände eine gelungene Veranstaltung, denn das gemütliche Beisammensein ging länger als eine Stunde und bot Raum für lange Gespräche zwischen allen Gemeindemitgliedern.

Winfried Bulach

Osterkerze 2022

Nachdem in den vergangenen zwei Jahren beim Gestalten der Osterkerze jede Mitwirkende für sich ein separates Element kreiert hat, das dann als Teil in den gesamten thematischen Kontext eingefügt worden ist, ist es uns für die Osterkerze im Jahr 2022 ein großes Anliegen gewesen, wieder gemeinsam an einem Bild zu arbeiten. Diesen Wunsch haben wir uns am Dienstag in der Karwoche erfüllt und zusammen an einem großen Motiv gebastelt.

Als Inspiration haben wir die ersten Verse der Bibel aufgegriffen: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ Diese Worte hören wir auch in der ersten Lesung der Osternacht, wenn wir in der dunklen Kirche unseren Wortgottesdienst beginnen.

Auf unserer Kerze sieht man die Urtiefe, das wilde Urmeer als dunkelblaues, wogendes Wasser. In diesem Chaos kristallisiert sich mittig eine formgebende Struktur heraus, die mit dem hellen Weiß wie eine Reflexion wirkt: Der Geist schwebt über dem Wasser, lebendig und lebensschaffend. Die Welt ist also nicht geist- und gottverlassen.

Wo Gottes Geist über der Schöpfung schwebt, erfüllt sich die Leere mit Sinn und Sein.

Wo der Geist in der Welt weht, wächst das Leben. Wo der Geist bei uns Menschen wirkt, geschieht es fast unbemerkt, dass sich etwas bewegt, dass das Leben zum Guten verändert wird: Vergessene Gefühle werden geweckt, Sorgen verschwinden, Unklarheit und trübe Gedanken weichen Klarheit und Offenheit. Manchmal schwebt der Geist Gottes über uns, und das gute Leben wächst, allerdings so verborgen, dass wir es gar nicht merken.

Vielleicht braucht es dann nicht nur ein leises Schweben des Geistes über dem Wasser, sondern ein heftiges Stürmen, um uns das Wirken Gottes in der Welt begreifbar zu machen.

Und tatsächlich lässt der originale, alte Text auch eine solche Übersetzungsvariante zu:

„Der Geist Gottes fegte über den Wassern.“ Denn das hebräische Wort „ruach“ bedeutet neben „Lüftchen“ ebenso „starker Sturm“. In diesem Sinn handelt es sich dann um eine mächtige Naturgewalt, die das Wasser zu einem tobenden Meer aufpeitscht, einen wilden Sturm.

Kommt uns solch ein maßloser Sturm, der sogar Länder zerstören kann, nicht allzu bekannt vor – heute und hier? Was verbinden wir damit: das Gefühl, gleichsam entwurzelt zu sein?



Wir irren umher, wir sind fassungslos und haltlos, wir verlieren den Boden unter den Füßen, wir können das Dasein nicht mehr überschauen, wir sehen die Sinnhaftigkeit des Seins nicht mehr. Menschen machen so viel Grausames durch, dass sie daran zerbrechen. Wir können nur hoffen, dass dieser so aufbrausende und zerstörerische Sturm bald abflaut. Dennoch die vorsichtige Frage: Gibt es in einem solchen Sturm die Möglichkeit zu leben ...?

Wenn Stürme zügellos über uns hereinbrechen, wenn sie plötzlich unser Leben völlig umwerfen und wir keine Orientierung mehr haben, wie es weiter gehen soll, dann können wir in unserer Angst und Not immer noch Gott anrufen, dass er uns da durchhilft. Gott zeigt sich als feste, fortwährende Macht, die uns trägt und hält, ohne dass wir es immer wissen und spüren. Auf unserer Kerze wächst bildlich dafür aus dem Ursprung ein großes Kreuz. Farblich abgehoben in glänzendem Gold überstrahlt es alles. Es leuchtet im Schönen und Guten der Welt (die zarten Pastelltöne rechts oben), es ist aber auch im Schlechten und Bösen präsent, erhellt die dunkle Seite (Schwarz, durchbrochen von grellem Gelb).



Abschließend noch ein paar kurze Anmerkungen: Verstehen Sie diese Ausführung als Anregung zur Betrachtung der Osterkerze. Sie ist aus ganz persönlicher Perspektive geschrieben und daher nur EINE von vielen Auslegungsmöglichkeiten. Wir haben uns im Austausch selbst gegenseitig überrascht, welche unterschiedlichen Eindrücke bei uns entstanden sind. Unter anderem hat die eine oder die andere folgendes in unserem Motiv entdeckt: einen unterirdischen Vulkan im Wasser, der ins Gelb hinein ausbricht; im gelben Flecken selbst einen Berg, Horeb oder Golgota; statt des Kreuzes einen Baum, der aus dem Ursprung entspringt; von oben nach unten über das Bild absteigend die Farben der deutschen und der ukrainischen Flagge.

Sie sind herzlich eingeladen, die Osterkerze 2022 in aller Ruhe und mit Zeit zu betrachten und sich Ihr eigenes Bild zu machen.

Was sehen Sie?

Stefanie Englert

Fronleichnam ist bunt und Gottes Geist erfahrbar!

Nach der Pandemie-bedingten reduzierten Form der Fronleichnams-Feier im Pfarrgarten in Weiterstadt konnte in diesem Jahr wieder eine Fronleichnams-Prozession in einem Ortsteil unserer Pfarrgemeinde stattfinden. Der PGR hatte Worfelden ausgewählt. Als eine schöne Tradition hat sich seit etlichen Jahren eingebürgert, dass neben der Eucharistiefeyer und der Prozession durch die Straßen die Feier mit einem gemeinsamen Mittagessen ausklingt. Unser PGR-Vorsitzender hat keine Mühen gescheut, die nötigen Vorbereitungen innerhalb kürzester Zeit zu koordinieren – es war schon eine Herausforderung...

Da in den letzten zwei Jahren keine Prozessionen stattfinden konnten, standen wir in diesem Jahr vor einer besonderen Herausforderung. Die möglichen drei Orte für die Altäre standen schon fest, aber es mussten auch Gemeindemitglieder gefunden werden, die ihr Organisationstalent und ihre Kreativität "unter Beweis" stellen sowie am Hauptaltar die verschiedenen





Dienste übernehmen möchten. Der Hauptaltar wurde im Schulhof der Grundschule von den Pfadfindern und Ministranten übernommen, und ganz im Zeichen ihres Jubiläums zum 50-jährigen Bestehen gestaltet. Der zweite Altar entstand durch die Gruppe um Grasmück, Sommer und Wunsch zum Thema „Alpha und Omega“ im Hof der Familie Graf. Bliebe noch der dritte Altar. Hier fand sich ein neues Team unter der Organisation von Daniel Schadt im Kontext „Brückenbauen“.



Jede Gruppe hatte sich im Vorfeld Gedanken um ein Thema gemacht und dazu eine Schriftstelle mit passenden Gebeten und Fürbitten ausgesucht. Dann müssen Ideen entwickelt werden, wie das Thema bildlich in einem Blumentepich dargestellt werden kann. Als dann diese Vorbereitungen abgeschlossen waren, wussten wir noch nicht, welche unterschiedlichen Blumen und damit Farben in Gärten und Feldern sowie der Gärtnerei zur Verfügung stehen.

Am Vorabend haben wir gemeinschaftlich die Gestecke für die Altäre vorbereitet und noch letzte Ideen für die Gestaltung diskutiert. Als dann alle Blumen zusammengetragen waren, konnten wir die letzten Planungen zu der farblichen Gestaltung abschließen. Hierbei ist es immer wieder faszinierend, wie aus einer groben Idee und den jeweiligen Gegebenheiten ein individueller Altar – ja ein richtiges Kunstwerk – Form annimmt.

Dabei kommen regelmäßig Zweifel auf, ob die Blumen ausreichen, die Farben zum gewünschten Motiv passen oder unsere gestalterischen Möglichkeiten ausreichend sind, ein erkennbares Bild zu realisieren. Und siehe da: Jedes Jahr dürfen wir erfahren, wie sich alles auf wunderbare Weise fügt, bis wir uns an farbenfrohen und wunderschön gestalteten Altären erfreuen dürfen.

Wir sind Father Jude Nnanna sehr dankbar, dass er in diesem Jahr die Eucharistie mit uns gefeiert hat und wir die Monstranz mit dem Leib des Herrn in die Straßen von Worfelden bringen konnten.

Nach zwölf Jahren hat Father Jude im September unsere Gemeinde verlassen und ist wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Vielen Dank für das sehr gelungene Fronleichnamsfest!

Ganz beseelt vom Gottesdienst und der Prozession konnten der Vormittag und die Feier bei einem vom Bürgerhaus Worfelden vorbereiteten Mittagessen mit guten Gesprächen ausklingen.

Es hat sich wieder gezeigt, dass es sich lohnt, gemeinsam und spontan mutig anzupacken und zu vertrauen. Vielen Dank an alle Helfer und Unterstützer für ihren Einsatz.

Antje Spurk-Reuß, Christine und Matthias Wunsch

Unser erster Fronleichnam-Altar 2022

Antje Spurk-Reuß, Andreas Vogel und Daniel Schadt bildeten den Kern einer Gruppe, um einen der beiden Fronleichnam-Altäre zu gestalten. Frau Schrod sprach mich und Luiza Rico an, ob wir bereit wären, die Gruppe zu unterstützen. Das war am Sonntag vor Fronleichnam, spontan sagten wir zu. Wir trafen uns um 7:00 Uhr morgens - zusätzlich verstärkt durch Monika Schadt und Paul Spurk-Reuß -, um auf dem Parkplatz (mit Abstellbox) der Familie Francki den Altar zum Thema Brücken zu gestalten.



Die Idee dazu war Antje Spurk-Reuß erst am Vorabend bei der Teilung der zur Verfügung gestellten Blumen im Anwesen Wunsch gekommen - sie stellte auch die Brücken. Größere Mengen Gartenabschnitte des Vogel'schen Gartens bildeten die „Straße“ und die Randbegrenzungen.

Abgesehen von den Grundmaterialien hatte die Gruppe noch keinen Plan oder gar eine Schablone für das Altarbild. So gingen wir nur mit dem Impuls „Brücke“ gleichzeitig von allen Seiten ans Werk. Ein ganz anderes Vorgehen, doch es wurde gut.

Wir hatten schönsten Wetter, eine wunderschöne Premiere für Pfarrer Jude und für eine spontan zusammengekommene Gruppe. Eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten!

Herzlichen Dank unserer Gastgeberfamilie!

Alice Pitsch

Firmung 2022

28 jungen Menschen wurde am 18. Juni durch Bischof Kohlgraf das Sakrament der Firmung gespendet. Doch wie liefen eigentlich die Vorbereitungen dazu ab? Alles begann im September 2021, als einige der vorherigen Firmlinge und Pfarrer Kipfstuhl sich trafen, um in gemütlicher Runde bei Pizza Ideen für den nächsten Firmkurs zu sammeln. Einige Wochen später fand auch schon der Infoabend mit den zukünftigen Firmlingen statt, die Gruppen wurden eingeteilt und Anmeldungen ausgeteilt.

Zu Beginn des neuen Jahres war dann die erste Gruppenstunde. Es wurden im Laufe der Gruppenstunden viele Themen besprochen, jedoch gab es auch Stunden, in denen einfach mal Pizza bestellt und Mario Kart gespielt wurde. Im März stand dann für die Katecheten die Präventionsschulung des BDKJ an. Coronabedingt fand sie online statt, war jedoch trotzdem sehr interessant und lehrreich. Einige Wochen davor kam eine Nachricht, welche sowohl für Firmlinge als auch Katecheten ein unerwarteter Schlag war: Pfarrer Kipfstuhl war verstorben. Die Nachricht warf alle ziemlich aus der Bahn, aber irgendwie musste es ja weitergehen. Zum Glück übernahm Markus Kreuzberger die Organisation und so trafen sich die Katecheten zur Besprechung des weiteren Ablaufs. Danach gab es Treffen mit allen Firmlingen zur Vorbereitung des Firm-Gottesdienstes. Fürbitten, Texte für das Kyrie und anderes wurde von den Firmlingen selbst geschrieben. Die Firmung rückte immer näher, und bald trafen sich alle ein letztes Mal zur Probe und um noch anstehende Fragen zu klären.

Letztlich kam der große Tag, auf welchen sich alle so lange vorbereitet hatten: Die Firmung. Der Kirche war gefüllt mit Angehörigen, die mit den Firmlingen dieses Sakrament feiern wollten. Es war auf alle Fälle ein besonderer Gottesdienst, der sicher allen lange in Erinnerung bleibt.

Klaudia Walkowska

Dekanatsminitag 2022

Die Planung für den diesjährigen Dekanatsminitag am 12.03. begann für uns Leiter schon im November letzten Jahres. In einer der regelmäßig stattfindenden Leiterrunden fingen wir an, Ideen zu sammeln. Die letzten Jahre hatte dieser Tag in immer wechselnden Gemeinden stattgefunden, und die Stationen wurden im Gelände der jeweiligen Gemeinde verteilt, wie letztes Jahr bei uns in Weiterstadt.

Schnell kamen wir beim Brainstorming auf ein neues Motto: „Exodus - Auszug aus Ägypten“, und auch ein neues Konzept wurde entwickelt: Zum ersten Mal fand der Dekanatsminitag nicht nur an einem Ort statt, sondern wir sind, ganz nach dem Beispiel der Israeliten, von unserem persönlichen Ägypten in Weiterstadt, ins gelobte Land nach Griesheim gelaufen. Der Weg durch den Wald ist nicht weit und die Stationen sollten auf dem Weg verteilt werden.



Die Messdiener aus Weiterstadt und Griesheim haben sich im Hinblick auf die bevorstehende Zusammenlegung der Gemeinden durch den Pastoralen Weg schon einige Male getroffen und so war die Freude über einen gemeinsam organisierten Minitag groß. In den folgenden Wochen wurden die Aufgaben unter den Leitern verteilt, der Weg abgelaufen und ein Plan erstellt, ein Küchenteam gefunden und Werbung bei den kleinen Messdienern in den Gemeinden gemacht. Als der große Tag im März da war, trafen sich die Weiterstädter Leiter schon um 8 Uhr morgens an der Kirche, um alles für den Tag fertig zu machen. Es wurde Frühstück besorgt und gewartet, bis der Rest der Leiter des Dekanats in Weiterstadt eintraf und aufgebaut werden konnte.

Als die restlichen Messdiener dann um 9:30 Uhr im Pfarrgarten von Weiterstadt eintrudelten, wurde der Tag offiziell gestartet. Zuerst stellten sich die Gruppen der verschiedenen Gemeinden in einem großen Kreis vor und es wurden Spiele gespielt, die der BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) schon auf das Motto des Exodus umgeschrieben hatte, also anstatt „Chinesische Mauer“ „Ägyptische Mauer“, oder anstatt „Schere, Stein, Papier“ „Sandsturm, Pharao, Pyramide“. Dann mussten sich die Gruppen für den Tag bilden, die sich an den verschiedenfarbigen Namensschildern erkennen konnten. Jede der sechs Gruppen wurde von einem Leiter betreut, der den Routenplan hatte, und die erspielten Punkte notierte. Dann zogen die Gruppen auch schon los, auf zwei verschiedenen Routen und im Abstand von einer halben Stunde, damit die Gruppen sich nicht begegnen, es aber nicht zu lange dauert, bis alle in Griesheim angekommen sind.

An den Stationen mussten die Kinder viele verschiedene Aufgaben lösen: Zuerst ging es darum, eine Menschenpyramide zu bauen, und dabei Fragen über Ägypten zu beantworten, dann um einen Parcours über das „Rote Meer“ mithilfe von Teppichfliesen. An der nächsten Station, der Mannastation, wurde das Mittagessen ausgegeben, Pizzabrötchen, die das Küchenteam sogar selbstgemacht hatte. Außerdem mussten die Kinder sich ihre Gummibärchen zum Nachschmecken suchen, die die Heuschreckenplage versteckt hatte.

Dann wurde das Wissen über die 10 Gebote getestet und es musste ein Tanz zu dem Lied „Ich wär so gerne Millionär“ von den Prinzen entwickelt werden, frei nach der Geschichte vom goldenen Kalb aus der Bibel. Als das „gelobte Land“ Griesheim erreicht worden war, gab es eine letzte Station, an der der Tag reflektiert wurde. Die Gruppen, die schon angekommen waren, spielten auf dem Pfarrgelände einige Spiele und warteten, bis schließlich alle in Griesheim waren. Dann gab es Kuchen und frische Getränke. Als sich

dann alle Gruppen im Amphitheater des Griesheimer Pfarrgeländes versammelt hatten, präsentierte noch jede Gruppe ihren Tanz um das goldene Kalb, und die Siegerehrung fand statt. Als Preise gab es viele Süßigkeiten zu gewinnen.

Der Tag wurde schließlich abgerundet durch einen Gottesdienst, den der Diözesanjugendseelsorger und BDKJ-Diözesanpräses im Bistum Mainz, Pfarrer Matthias Berger, mit uns gefeiert hat. Der Gottesdienst wurde mit Musik von den Minileitern untermalt, die zu diesem Anlass regelmäßig eine Band aus Keyboard, Gitarre und Schlagzeug bilden, und außerdem einem Chor von fünf Mädchen, die zum Mitsingen animierten. Natürlich gab es auch eine Schar an Messdienern, die dem Pfarrer assistierten. Nach dem Gottesdienst und einem Abschlussfoto war der Tag dann offiziell vorbei. Wir hoffen, dass der Tag allen gefallen hat und meiner Meinung nach war es sehr gelungen, auch einmal dieses neue Konzept auszuprobieren.

Maria Caspari

Ministrantenfreizeit 2022

Am Freitag den 30.09.2022 ging es für die Messdiener in das Kloster Volkersberg. Nach einer kurzen Fahrt kamen wir an und stürzten uns direkt aufs Essen. Satt ging es zur Nachtwanderung und anschließend ins Bett.

Nach einem speziellen Wecken standen alle auf der Matte für die Morgenrunde und das anschließende Frühstück. Mit Kerzen verzieren, Kreuze basteln und Gebetswürfeln ging es für uns kreativ weiter. Außerdem gab es nachmittags zusätzlich ein bewegungsreiches Sportprogramm. Am Abend ging es ruhiger weiter mit einem Film und Knabberzeug der Wahl.

Am leider schon letzten Tag, den wir damit begannen die Zimmer zu räumen, besuchten wir nach dem Frühstück die Klosterkirche und vier unserer Messdiener bekamen die Chance zu dienen. Nach dem Mittagessen und einer anschließenden Reflexion machten wir uns viel zu früh auf den Weg nach Hause.

Insgesamt war es ein sehr schönes Wochenende mit abwechslungsreichem Programm und guter Gemeinschaft, nur leider zu wenig Zeit!!!

Avena Schütt, Elisabeth Holzheuser



Kräutersträuße vom Frauenkreis.

Es ist seit einigen Jahren ein schöner Brauch der Gemeinde, geweihte Kräutersträuße im Rahmen von Maria Himmelfahrt, Mitte August, anzubieten. Tage davor machen sich einige Frauen aus dem Frauenkreis auf den Weg, um am Wegesrand, auf ihnen bekannten und berechtigten Blumen- und Kräuterwiesen sowie in den eigenen Gärten fleißig Kräuter zu sammeln. Am schönsten wären auch einige blühende Pflanzen, aber in diesem Jahr gab es davon wegen des heißen und trockenen Sommers kaum noch welche. Trotzdem waren alle zufrieden mit dem Ergebnis der Sammlung, denn es kamen solche Mengen zusammen, dass es schließlich für über 80 kleinere und auch größere Sträuße reichen sollte.

Dieses Jahr konnte das Binden an einem sehr schönen Ort stattfinden: am Hof Waldeck im Süden von Weiterstadt. Der Hausherr hatte uns einen Arbeitsplatz im Freien eingerichtet, eine Biergarnitur im Schatten eines Baumes neben den Pferdepaddocks. Sechs Frauen machten sich am Freitag vor dem Fest an die Arbeit. Zunächst wurden die mitgebrachten Kräuter nach Sorten und Größe sortiert, damit beim Binden der Sträuße möglichst gleichmäßige und einheitliche Zusammenstellungen erreicht werden konnten. Die fertigen Sträuße wurden dann sofort wieder in Gefäße mit Wasser gestellt, um sie für das Wochenende frisch zu halten.

Nach getaner Arbeit saßen die Frauen noch eine ganze Weile bei einem Abendbuffet zusammen, für das jede Frau einen kleinen Beitrag mitgebracht hatte. Im Samstagvorabend- sowie in den beiden Sonntagsgottesdiensten in Braunshardt und Weiterstadt wurden die Kräuter von Pfarrer Nnanna gesegnet und zur Mitnahme für die Gemeindemitglieder angeboten. Zu guter Letzt waren alle Sträuße verteilt und für den Seniorennachmittag am Dienstag wurde sogar noch Bedarf angemeldet. Somit wissen die organisierenden Frauen, dass es im kommenden Jahr durchaus etwas mehr sein darf.

Brunhilde Rothenhäuser und Brigitte Weber

Nachwuchs gesucht!

Im Pfarrbrief 2021 haben wir darüber berichtet, dass der Kindergottesdienst nicht mehr jeden Sonntag, sondern einmal monatlich, normalerweise am ersten Sonntag im Monat, stattfindet. Dieses Konzept hat sich inzwischen gut bewährt. Das lässt sich an der wachsenden Zahl von Kindern ablesen, die am Gottesdienst teilnehmen und an den positiven Rückmeldungen, die wir von Kindern und Eltern bekommen.





Da wir jetzt nicht mehr auf die kurze Zeit von 20 Minuten beschränkt sind, können wir die Themen sehr viel ausführlicher mit den Kindern bearbeiten. Besondere Tage des Kirchenjahres oder die Lesungen des jeweiligen Sonntags erhalten mehr Raum und können durch spielerische Aktionen intensiv von den Kindern erfahren werden. Unterstützt werden wir durch Väter und Mütter, die spontan die musikalische Begleitung übernehmen. Hierfür möchten wir uns an dieser Stelle einmal ganz herzlich bedanken.

Unser Team besteht derzeit aus sieben Frauen, die abwechselnd in Zweier- bis Vierergruppen die Kindergottesdienste vorbereiten. Die meisten von uns engagieren sich hier schon seit etlichen Jahren und die eigenen Kinder sind längst aus dem Kindergottesdienstalter herausgewachsen. Daher würden wir uns sehr freuen, wenn sich junge Eltern für diese lohnenswerte Aufgabe begeistern könnten. Sprechen Sie uns nach den Gottesdiensten an oder nehmen Sie über das Pfarrbüro Kontakt zu uns auf. Neue Gesichter und frische Ideen sind herzlich willkommen!

Das KiGo-Team

Unsere Krabbelgruppe ist wieder aktiv!

Damit jeder, der kommen mag, auch die Möglichkeit dazu bekommt, gibt es jetzt zwei Treffen: jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und/oder von 15 bis 17 Uhr im Gemeindezentrum. Bei gutem Wetter treffen wir uns auf einem Spielplatz.

Aktuell kommen etwas mehr als 20 Kinder zur Krabbelgruppe. Bei einem der Treffen äußerte ein Vater den Wunsch, die anderen Familien kennen zu lernen. Der Vorschlag wurde in verschiedene Richtungen diskutiert: vom Grillabend bis zum reinen Männertreffen. Zum Schluss blieb es bei einem gemeinsamen Abendessen. Ein freier Abend im Gemeindezentrum war dafür bald gefunden. Am 26. Oktober 2022 kamen ab 17 Uhr mehr als dreißig Personen und brachten alles mit, was man für ein reichhaltiges Buffet braucht. Die Eltern kamen untereinander ins Gespräch, vor allem die Väter konnten sich mal kennenlernen. Die etwas älteren Kinder spielten gemeinsam und die kleinen schliefen in den Buggys und Babyschalen. Und Pfarrer Eckstein hat uns an diesem Abend besucht. So eine Gruppe lebt aber nur durch Nachwuchs, denn die meisten Kinder gehen inzwischen mit zwei Jahren in eine Krippe oder zur Tagesmutter. Daher wurde auch der Donnerstagnachmittag als zweiter Termin dazu genommen, dadurch bleibt man weiterhin in Kontakt.

Sie haben Lust dazuzukommen? Schreiben Sie eine E-Mail an: Krabbelgruppe@kathkirche-weiterstadt.de oder kontaktieren Sie uns über das Pfarrbüro

Manuel Haugwitz-Amthor

Taizé-Gottesdienst

Die Hoffnung, im Jahr 2022 wieder etwas unbeschwerter unsere Taizé-Gottesdienste feiern zu können, trat leider nicht ein.

Dieses Jahr war geprägt vom Krieg in der Ukraine, dem plötzlichen Tod von Pfarrer Kipfstuhl – gerade in unserem ersten Taizé-Gottesdienst im März haben uns diese Gedanken sehr stark begleitet. Das Thema „Frieden, Frieden“ war uns ein besonderes Bedürfnis, um für den Frieden für die Welt, die Lebenden, als auch für die Verstorbenen zu beten.

Der Gottesdienst am Ökumenischen Fest der Gemeinden stand unter dem Motto „Der gute Hirt“. Wir betrachteten aus dem Lukas-Evangelium das Gleichnis Jesu vom verlorenen Schaf.

Pfarrer Eckert-Heckelmann predigte hierzu und berichtete von seiner Tätigkeit als Senner und seiner Erfahrung, wie schwer es manchmal ist, verirrte Kühe wieder zu finden und sie auf den richtigen Weg zu bringen... und wie groß anschließend die Freude ist, wenn alle wieder wohlbehalten zur Alm zurückkehren! Wie gut tun die anregenden Gedanken!

Auch das Tagesevangelium von unserem 3. Taizé-Gottesdienst in diesem Jahr war mehr als passend: „Sorgt euch nicht“.

Während der Zeit der Stille, des Gebetes und des Singens der eingängigen Taizé-Lieder kommt im Kerzenschein eine besondere Ruhe auf, ein sich Fallenlassen. Am Ende unseres Gottesdienstes singen wir gestärkt und im Vertrauen auf Gottes Beistand und Hilfe:

*Nada te turbe, nada te espante.
Quien a Dios tiene, nada le falta.
Nada te turbe, nada te espante.
Solo Dios basta*

Taizé-Lied nach der Musik von J. Berthier

Deutsche Übersetzung:

*Nichts stört dich, nichts macht dir Angst.
Wer Gott hat, dem fehlt nichts.
Nichts stört dich, nichts macht dir Angst.
Gott allein genügt.*

Herzliche Einladung an alle, die gern singen, beten und einfach mal zur Ruhe kommen wollen.

Die Termine für unsere Taizé-Gottesdienste werden über Aushänge bekannt gegeben. Es liegen auch Flyer mit allen Terminen für das jeweilige Jahr in den Kirchen aus.

Christine & Matthias Wunsch



Das Braunshardter Schloss und die Kapelle St. Ludwig von 1926 - 1936

1926. Die Zeit der Weimarer Republik. Der Reichskanzler ist Wilhelm Marx. Die Hyperinflation liegt drei Jahre zurück, die damals eingeführte Rentenmark wurde 1924 durch die Reichsmark abgelöst. Gut 63 Millionen Menschen ¹⁾ leben in Deutschland, davon sind 2,3 Millionen Menschen arbeitslos ²⁾. Die Arbeitslosigkeit steigt 1926 auf 10% ³⁾.

Dr. Ludwig Maria Hugo ist Bischof von Mainz. Ein besonderes Anliegen von Bischof Hugo war die Förderung und Pflege religiösen Lebens und der Ausbau des Caritas-Verbandes im Bistum Mainz. ⁴⁾

Der Caritas-Verband unter der Leitung von Aloys Stempel, dem ersten hauptamtlichen Caritasdirektor des Diözesancaritasverbandes Mainz, wollte für Mädchen, die in dieser schwierigen Zeit den Halt verloren haben, ein Heim gründen, in dem sie sich wohl fühlen können und beruflich ausgebildet werden. Die Ausbildung sollte in Gartenbau und allen Bereichen der Hauswirtschaft erfolgen, so dass die Mädchen ihr Leben selbst in die Hand nehmen können und eine Chance auf dem Arbeitsmarkt erhalten. ⁵⁾⁶⁾

Für 200.000 Reichsmark (heute ca. 55 600 Euro ⁷⁾) kaufte der Caritasverband 1926 das Schloss Braunshardt samt Anwesen von seinem damaligen Besitzer Professor Dr. Eduard von Bamberg ⁸⁾⁹⁾. Braunshardt war zu der Zeit ein 510 Seelendorf ¹⁰⁾, darunter neun Katholiken ¹¹⁾. Es gehörte seit 1922 als Pfarrkuratie zur Pfarrei St. Ludwig in Darmstadt, zu der auch Schneppenhausen und Weiterstadt gehörten. ¹²⁾

Um das Schloss, den heutigen Nordflügel, in ein Fürsorgeheim für 130 Mädchen und deren Betreuerinnen aus- und umzubauen sowie einzurichten, wurden weitere 200.000 Reichsmark veranschlagt. Zu den Einrichtungen zählte auch eine Wäscherei und eine Gärtnerei zur Bearbeitung des 30 Morgen großen Schlossgartens (30 Hessische Morgen entsprechen ca. 75.000 m² ¹³⁾), in dem Gemüse und Obst angebaut werden sollten. „Leider wissen wir heute noch nicht, wie wir diese 200.000 RM aufbringen können.“ wird in der Caritas-Chronik der Tätigkeitsbericht des Caritasverbandes 1925-27 zitiert, aber „die Anstalt ist notwendig.“ ⁶⁾

Das Schloss wurde erweitert, und dazu mussten alte Anbauten abgerissen werden. Damit beauftragt wurde der Architekt Paul Meissner, der damals an der Technischen Hochschule in Darmstadt Architektur lehrte und Denkmalpfleger für die Provinz Rheinhessen war. Das einstige Gartenschlösschen wurde von ihm zu einer „Vierflügelanlage mit mittlerer Kirche mit dominantem Turm im barocken Stil erweitert.“ ¹⁴⁾ Die ursprüngliche Gestalt des Schlosses blieb erhalten, der neue Teil zur Dorfseite hin angebaut, wobei sich der Neubau äußerlich nicht vom ehemaligen Schloss unterscheidet. In seiner „Chronik der Gemeinde Weiterstadt“ ⁹⁾ beschreibt Dr. Günther Hoch das neue Gebäu-

de: „Die Nebengebäude wurden jedoch auf die gleiche Höhe und Gestalt geführt und mit dem Schloß verbunden. Auch nach Wesen wurde die Anlage im Jahre 1927 um das Dreifache der ursprünglichen Größe erweitert.“ In einem Brief an seine Schwester im Dezember 1927 schreibt Paul Meissner, dass die Einweihung für April 1928 geplant sei und er ein paar Fotos des Rohbaus beilege. ¹⁵⁾

Im Feuerversicherungsbuch der Gemeinde Braunshardt ⁸⁾ wurden 1927 für die Schloßgartenstr. 9 die Einträge verändert. Als Eigentümer wurde der Caritasverband für die Diözese Mainz eingetragen, in der Rubrik zum Gebäude, seiner Bezeichnung nach Bestimmung und Benutzung steht: „Wohnhaus, 1 ½ Stock (das Schloß)- jetzt: Wohnhaus, 1 St. mit Holl. Dach. Unter a) Nebenbau mit Küche, Remise u. Pferdestall, öftl. – jetzt: Flügelbau, 1 St. m. Holl. Dachstuhl, und unter b): 1921 Schuppen – jetzt: Kirchengebäude.“ Die baulichen Veränderungen haben stattgefunden, seit 1928 bestanden Feuerversicherungen.

Am 12. Januar 1929 wurde das neue Kirchengebäude im erweiterten Braunshardter Schloss von Bischof Dr. Ludwig Maria Hugo zu Ehren des Hl. Ludwig (Ludwig IX., König von Frankreich) geweiht. ⁵⁾⁶⁾⁹⁾ Das Caritasheim erhielt ebenfalls den Namen „St. Ludwig“, zu Ehren des Bischofs. ⁶⁾

Im Herbst desselben Jahres, am 1. November 1929, wurden Braunshardt, Schneppenhausen und Weiterstadt von der bisherigen Pfarrei St. Ludwig in Darmstadt der Kuratie St. Fidelis, ebenfalls in Darmstadt zugeteilt. ¹²⁾

In einer Broschüre „Schloss Braunshardt“ ¹⁷⁾, herausgegeben vom Exerzitiensekretariat der Diözese Mainz, werden unter anderem das Innere des neuen Heims und die Kapelle folgendermaßen beschrieben: „Ein großes Kreuz befindet sich über dem Tabernakel. Es gibt zwei einfache Seitenaltäre, einen zu Ehren der Mutter Gottes und einen für den Hl. Josef. Die Kapelle hat 250 Sitzplätze und 100 Stehplätze.“ ¹⁸⁾ Erwähnt wird in der Broschüre ¹⁷⁾ auch ein Fugelscher Kreuzweg.

Gebhard Fugel (1863 -1939) ¹⁹⁾ war ein Maler, der sich schon während seiner Studienzeiten auf christliche Motive spezialisierte. Sein Malstil war von der Historienmalerei und den Nazarenern beeinflusst. Er lebte seit 1890 in München und gründete dort die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, die es auch heute noch gibt. Auf eine Anfrage (2021) bei der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, ob es möglich sei, dass ein Kreuzweg von Gebhard Fugel – eventuell als Kopie – in der Schlosskapelle in Braunshardt hängen könne, antwortete Dr. Gebhard Streicher ²⁰⁾²¹⁾. Er ist Kunsthistoriker und betreut den künstlerischen Nachlass seines Großvaters Gebhard Fugel. Auf der



Basis von drei Aufnahmen der Kreuzwegstationen, die er erhielt, gelangte Dr. Streicher zur Ansicht, dass es „nicht uninteressante Kompositionen [seien]. Wer der Autor gewesen sein könnte, dazu bin ich leider überfragt. Mir kamen auch keine Assoziationen. Die Bilder sind aus meiner Sicht eine Besonderheit vielleicht der 30er Jahre, aber definitiv keine Fugels.“²²⁾

Die Orgel in St. Ludwig hat Denkmalcharakter. 1929 wurde das Instrument von der Firma Johann Klais aus Bonn erbaut.²³⁾²⁴⁾ Der Orgelsachverständige des Bistums Mainz, Dr. Achim Seip, kommt im August 1999 zu der Einschätzung: „Das Instrument ist nahezu vollständig original erhalten und besitzt aufgrund seines Alters und seiner geschlossenen Substanz Denkmalcharakter.“²⁵⁾

Viele Fragen zur Kapelle bleiben offen. Oft lautet die Antwort auf eine Anfrage: Im 2. Weltkrieg sind alle Unterlagen verbrannt.

Noch 1926 begann der Caritas-Verband damit, Schwestern zu suchen, die sich um die Erziehung von Mädchen bemühen. Eine Anfrage (2021) bei den Schwestern vom Guten Hirten, das im Schloss Braunshardt zu gründende „Heim für gefährdete und gefallene Mädchen“ zu übernehmen, führte zu keinem Ergebnis. Das Apostolat kam nach Aussagen des Ordens nicht zustande.²⁶⁾

In ihrem Jahrbuch von 1851-1951 finden die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung einen Eintrag, demzufolge sie sich zwischen 1928 und 1930 um die Erziehung und Anleitung der Fürsorgekinder im Braunshardter Schloss kümmerten.²⁷⁾

Benediktinerinnen vom Heiligsten Sakrament waren seit dem Umbau in Braunshardt tätig⁵⁾⁹⁾¹⁶⁾. Im Handbuch der Diözese Mainz von 1931¹¹⁾ ist zu Braunshardt „Kloster der Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung (60 Schwestern)“ vermerkt. Sie betreuten die Mädchen und bewirtschafteten mit ihnen Grund und Boden des Anwesens. Sie verwandelten den einst englischen Park in einen Gemüsegarten.

Aber auch die Benediktinerinnen waren nicht lange in Braushardt. Am 27. Juni 1932 unterzeichneten die Generaloberin der Englischen Fräulein, Mutter Paula Rang, und der Caritasdirektor Aloys Stempel den Vertrag, dass das Mutterhaus der Englischen Fräulein, Mainz, mindestens acht Schwestern für das Caritasheim „St. Ludwig“ zur Verfügung stellt.²⁸⁾ – Die Englischen Fräulein²⁹⁾, nach ihrer Gründerin Mary Ward auch Maria-Ward-Schwestern genannt, sind die Mitglieder der Congregation Jesu, einem 1609 gegründeten Frauenorden. Sein Schwerpunkt ist die Mädchenbildung. – Laut Vertrag mit dem Caritasverband sollen die Englischen Fräulein höchstens 80, vom Freiwilligen Arbeitsdienst überwiesene Mädchen erziehen und betreuen. In einer Tätigkeitsbeschreibung³⁰⁾ heißt es: „Leitung des freiwilligen Arbeitsdienstlagers für die kath. weibliche Jugend, (120-150 Mädchen)“. – Die

Arbeitslosigkeit war seinerzeit auch unter den jungen Menschen sehr groß. Die Reichsanstalt für Arbeit führte daher 1931 den Freiwilligen Arbeitsdienst³¹⁾ ein, ein Beschäftigungsprogramm für junge Menschen ohne Arbeit. – Aus der Tätigkeitsbeschreibung geht weiter hervor, dass dieses Arbeitslager, das die Englischen Fräulein im Caritasheim leiteten, von der NS-DAP-Regierung im April 1933 aufgelöst wurde. Die Schwestern boten dann Umschulungskurse in Haus- und Landwirtschaft für Mädchen an, die bereits eine Ausbildung hatten und nach einer Berufstätigkeit arbeitslos geworden waren. Ein Jahr später, 1934, wurde das Caritasheim zum Exerzitienhaus für alle Stände für die Diözese Mainz. Die Englischen Fräulein gaben ihre Niederlassung im Schloss Braunshardt Ende Februar 1936 auf, da der Caritasverband das Haus an den Johannesbund Leutesdorf verkaufte. Eine Ordensgemeinschaft des Johannesbundes sind die Johannes-schwestern von Maria Königin, die ihre Arbeit im Schloss Braunshardt in den Dienst von Exerzitien stellten.

Dr. Heike Schrod

Quellenverzeichnis

- 1) de.statista.com/statistik/daten/studie/1084743/umfrage/einwohner-der-weimarer-republik-in-den-jahren/
- 2) de.statista.com/statistik/daten/studie/277373/umfrage/historische-arbeitslosenzahl-in-der-weimarer-republik/
- 3) www.gewerkschaftsgeschichte.de/nach-wahrungsreform-1923-lohne-steigen-langsam.html#:~:text=Arbeitslosigkeit%20bleibt%20hoch,-Die%20Stabilisierung%20des&text=Schon%201923%20steigt%20die%20Zahl,10%20Prozent%20im%20Jahr%201926.
- 4) regionalgeschichte.net/bibliothek/biographien/hugo-ludwig-maria.html; Verfasser: Werner Marzi, 2000 Jahre Mainz - Geschichte der Stadt digital
- 5) 100 Jahre Caritasverband für die Diözese Mainz, 1927-2017; Hrsg. Caritasverband der Diözese Mainz e.V., S. 17.
- 6) Ebd. S. 67.
- 7) dm-euro-rechner.de/die-reichsmark/
- 8) Feuerversicherungsbuch der Gemeinde Braunshardt (Signatur: StadtA Wei B.01 Nr. 631): 9. Schloßgartenstraße, S. 262.
- 9) Dr. Günther Hoch, Chronik der Gemeinde Weiterstadt und ihrer Ortsteile, Hrsg. Gemeindevorstand Weiterstadt, Druck- und Verlags-Gesellschaft mbH, Darmstadt 1988, S. 212-213.
- 10) lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/13587
- 11) Handbuch der Diözese Mainz von 1931, S. 290.
- 12) Ebd. S. 291.
- 13) [dewiki.de/Lexikon/Morgen_\(Einheit\)](https://dewiki.de/Lexikon/Morgen_(Einheit)): Hessischer Morgen
- 14) Paul Meissner (1868-1939) Ein Architekt zwischen Tradition und Aufbruch, Hrsg. Annegret Holtmann-Mares, Christine Salge, Spurbuchverlag, Baunach 2019; S. 25.
- 15) TU Darmstadt, Universitätsarchiv. UA Darmstadt 900 Nr. 129-29, Brief von Paul Meißner an Emmy vom 22.12.1927.
- 16) Die Pfarrchronik von St. Ludwig in Darmstadt 1790-1945, Hrsg. August Schuchert, Matthias-Grünwald-Verlag Mainz, 1957; S. 95.
- 17) Schloss Braunshardt, Hrsg. Exerzitiensekretariat der Diözese Mainz, Mainz: Falk & Söhne, [um 1938] 8 S.; Martinus-Bibliothek Kapsel B-41.
- 18) Kleines Handbuch für das Bistum Mainz, Bischöfliche Kanzlei, Mainz



1963; S. 253.

19) de.wikipedia.org/wiki/Gebhard_Fugel

20) de.wikipedia.org/wiki/Gebhard-Fugel-Kunstpreis

21) traunsteiner-tagblatt.de/das-traunsteiner-tagblatt/chiemgau-blaetter/chiemgau-blaetter-2020_ausgabe,-ein-bauernbub-der-die-bibel-bebilderte-_chid,1169.html

22) E-Mail vom 21. April 2021 von Gebhard Streicher an Heike Schrod

23) Inventarisierung der Orgeln des Bistums Mainz durch Adam Gottron, Die Orgeln des Bistums Mainz 1936:

Gemeinde: Exerzitienhaus Braunshardt. Orgel gebaut etwa 1928 – 30 von Johann Klais aus Bonn.

24) Kleines Handbuch für das Bistum Mainz, Bischöfliche Kanzlei, Mainz 1963; S. 253.

25) Gutachten über die Orgel in der Kirche des Altenpflegezentrums St. Ludwig in Weiterstadt-Braunshardt, Dr. Achim Seip, Orgelsachverständiger, Mainz, 17. August 1999. Brief an das Kath. Pfarramt St. Johannes Der Täufer, Berliner Str. 1, 64331 Weiterstadt.

26) E-Mail vom 8. Mai 2021 von Sr. M. Cordis Ganslmeier an Heike Schrod.

27) Karl Philipp Preller. 100 Jahre Mainzer Schwestern von der Göttlichen Vorsehung. Mainz 1951, S. 117.

28) Archiv der Congregatio Jesu MEP – AIMZ, Vertrag zwischen den Englischen Fräulein und dem Caritasdirektor Stempel, Mainz, den 27. Juni 1932.

29) de.wikipedia.org/wiki/Congregatio_Jesu

30) Archiv der Congregatio Jesu MEP – AIMZ, Braunshardt, Datenblatt und Tätigkeiten.

31) jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=26636&id=1611&redir=

Besuchsdienst für Jubilare

Jubilare, also Gemeindemitglieder, die 80, 85, 90 oder 95 Jahre alt werden, bekommen von der Pfarrei gratuliert. Die Glück- und Segenswünsche der Hauptamtlichen und des Bischofs hat bisher Pfr. Chamik überbracht. Da er mittlerweile hauptsächlich in der polnischen Gemeinde tätig ist, hat sich eine Gruppe von zwölf Frauen und zwei Männern gebildet, die diesen Besuchsdienst ehrenamtlich übernimmt. Die Gratulanten wohnen gut verteilt über alle Ortsteile unserer Pfarrei. An einem Geburtstag klingelt dann jeweils eine Person an der Tür.

So ein Geburtstagsbesuch ist schon spannend. Wird jemand zu Hause sein? Sind Gäste da oder werden Gäste erwartet? Ist das Geburtstagskind in guter Verfassung oder hat das Alter seinen Tribut gefordert? – Die Gratulantengruppe hat bisher viele schöne Erfahrungen gemacht und freut sich, wenn ihr Besuch Freude bereitet. Wenn jemand an seinem Geburtstag nicht zuhause ist – wir kommen wieder. Bei längerer Abwesenheit werden die Glückwünsche in den Briefkasten gesteckt. Sehr motiviert möchten wir dafür sorgen, dass jeder an seinem Ehrentag von unserer Pfarrgemeinde gratuliert bekommt.

Heike Schrod

50 Jahre DPSG Weiterstadt – unser Jubiläumswochenende 24.-26. Juni 2022



Nach vielen Vorbereitungstreffen, insbesondere der finalen Leiterrunde am 13. Juni 2022, wurde es wirklich ernst. Nun waren bis zum Jubiläumswochenende nur noch wenige Tage Zeit und viele Dinge waren jetzt vom Plan ins Werk umzusetzen. So war die Ausstellung aufzubauen, die Technik für die Party zu organisieren und vieles mehr. Ja, es gab sie, die plötzlichen Hindernisse und unerwarteten Ereignisse, z.B. der Ausfall der gelieferten Zapfanlage an der Rover Party. Aber hier wie in anderen Fällen auch fand sich durch das Eingreifen von Familiennetzwerken und Co. eine schnelle Lösung.

Der erste große Tag, Freitag, der 24. Juni 2022, kam, das Jubiläum sollte starten und zunächst sah auch alles noch ganz gut aus. Doch schon beim Zeltaufbau im Pfarrgarten stellte sich Regen ein und als die Rover Party auf dem Sportplatz beginnen sollte, war es richtig ungemütlich feucht und kühl. Die empfindliche Technik wurde erst einmal in Sicherheit gebracht und ein neues Zelt aufgebaut. Als dann die ersten Partygäste, unter anderem auch die Messdiener aus Weiterstadt, Griesheim und Pfadfinder befreundeter Stämme, eintrudelten, war alles so weit, dass der erste schöne Jubiläumsabend beginnen konnte. Viele ehemalige Leiterinnen und Leiter fanden sich zum Dienst hinter der Theke ein und hatten selbst viel Spaß dabei, Getränke und Brezeln an die Frau bzw. an den Mann zu bringen. Bedingt durch den Regen fanden sich weniger Gäste als erwartet von weiter entfernten Stämmen ein. Dennoch feierten die, die gekommen waren, eine schöne Party.



Der zweite Tag begann noch in der Nacht davor: Ein Teil des Partyequipments musste abgebaut und am Gemeindezentrum für die folgende Feier aufgebaut werden; die „Partypeople“ übernachteten nicht nach alter Sitte im Zelt, sondern wegen des Regens im Gemeindezentrum. Dort wurde am Samstagvormittag fleißig gearbeitet; die „Altrover“ kochten zum letzten Mal ihr berühmtes Chili für den Sonntag, passende Plätze für Ausstellung und Diaschau wurden gesucht und gefunden.

Gegen 15.00 Uhr fanden sich die ersten Ehemaligen, viele in ihrer alten Kluft, ein und waren gespannt auf



Ausstellung ergaben sich viele Gelegenheiten zum Gespräch über pfadfinderisches Leben und Wirken. Vor den großen Landkarten tauschte man sich über Lagerziele aus; fehlende Lagerorte wurden aus der Erinnerung ergänzt. An der Zeitleiste der STAVOs wurde diskutiert, Bilder von Lagerbauten bewundert und die „Wer-kennt-wen-Collage“ aus vielen Portraits regte zu zahlreichen Nachfragen und der Bildung von WhatsApp-App-Gruppen an.

Zwischenzeitlich bereiteten die Aktiven auf der Wiese den Spiel- und Spaßwettkampf „Alt gegen Jung“ vor. Dabei traten Teams aus Aktiven und Ehemaligen gegeneinander an. So mussten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Sägen, Holz spalten, Wasserkanister tragen, Dreibein aufstellen und Hering einschlagen beweisen. Die Highlights dabei waren stets die innerfamiliären Kämpfe zwischen Sohn/Tochter und Mutter/Vater. Vor dem Abendessen erhielten Janis



ein Wiedersehen. Die Wiedersehensfreude stellte sich dann auch tatsächlich ein. „Schön, dich zu sehen.“, „Toll, dass du da bist“, „Dich habe ich ja schon ewig nicht mehr gesehen.“ hörte man überall. Zur Begrüßung der Gäste läutet die Lagerglocke und mit einem kräftigen „Alle Mann, ran.“ begann das obligatorische Kaffeetrinken. Selbst eine Schoko-50 gab's als Kuchen. Danach ließ sich fast jede und jeder einmal auf den Schwedenstühlen zur Fotoschau aus alten Dias und Bildern nieder und tauschte Erinnerungen und Anekdoten aus. Begeisterung rief ein Bild vom 25-jährigen Jubiläum hervor, das ein lächelndes, junges Paar zeigte. Genau dieses Paar saß wieder lächelnd (etwas älter inzwischen) unter den Zuschauern. Auch bei der



Schünemann, Klaus Wehrle und Klara Holzheuser nach beendeter Ausbildung ihr graues Leiter-Halstuch. Zum Abendessen gab es gegrillte Würstchen und spendete Salate.



Den Abschluss des Tages bildete die traditionelle Singrunde am Lagerfeuer unter der großen Jurte, wo sich die Gitarristen bis spät in die Nacht die Finger wund spielten. Auch dabei kam dem einen oder der anderen Ehemaligen so manches Tränchen.

Der dritte Jubiläumstag, bei dem auch das „Fest der Gemeinden“ gefeiert wurde, begann mit einem festlich-fröhlichen Gottesdienst, der vom Diözesankuraten Daniel Kretsch und Father Jude zelebriert wurde, aus den umliegenden ev. Gemeinden waren deren Pfarrer und Gemeindeglieder zu uns gekommen. Zum Einzug trugen aktive Pfadfinderinnen und Pfadfinder sämtliche Banner und Fahnen aus der Stammesgeschichte in die Kirche. Der neue Stammeskurat Niko Göcke erhielt in dieser Feier seine offizielle Beauftragung und sein Kuratenkreuz. Zum Abschluss sangen alle aus voller Kehle „Flinke Hände, flinke Füße“.

Beim anschließenden Gemeindefest gab es neben anderen Gerichten auch die bereits oben erwähnte Suppe der Altverer. Diese spendeten ihr Kochgeschirr „Marke Eigenbau“ samt Zubehör an die nächste Generation Pfadfinder. In 26 Jahren wurden damit jeweils zwi-

schen 120 und 140 Personen verköstigt; die Einnahmen aus diesen Essen wurden als Spende stets einem guten Zweck zugeführt. Für den Nachmittag hatte jede Stufe eine Station vorbereitet. So fand sich ein Stand zum Kinder schminken, eine Station mit wilden Wasserspielen; Knotenbretter wurden hergestellt, ein Holzspiel (TicTacToe) wurde gebastelt und natürlich gab's auch Lagerfeuer mit Stockbrot. Das Fest der Gemeinden klang mit einem Taizé-Gottesdienst aus. Nach dem ersten Aufräumen, einer Reflexionsrunde und dem obligatorischen „Nehmt Abschied, Brüder“ endete das Fest auch für den Stamm. Müde, voller Eindrücke und stolz über das gute Gelingen gingen alle nach Hause – „Auf die nächsten 50 Jahre“!

Pia Holzheuser





Pfadfinder sein – ein anderer Weg

50 Jahre DPSG Weiterstadt • Stamm St. Johannes der Täufer • 1972 - 2022

Das Jubiläumsbuch

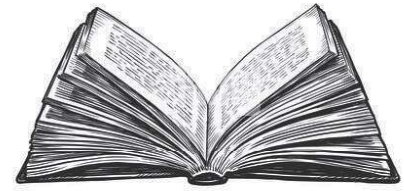
Zeltlager, Floßfahrten, Waldsäuberungsaktionen – es ist viel passiert in den vergangenen 50 Jahren! Wir lassen diese Zeit im Jubiläumsbuch wieder aufleben. Der Stamm stellt sich vor. Im Anhang gibt es eine ausführliche Fahrtenchronik „und was wir sonst noch alles gemacht haben.“ Uns war es auch wichtig, die vielen Aktivitäten in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Woher kommt die Pfadfinderbewegung? Wie war die Entwicklung in Deutschland?

Für das Buch wurden alte Festschriften, Zeitungsausschnitte und die Protokolle von Stammesleiterrunden gesichtet, Fotoalben und Diakästen nach „brauchbarem Material“ durchsucht. Außerdem haben wir mit vielen Pfadfindern gesprochen. Wie haben sie „ihre“ Zeit im Stamm erlebt? Was bedeutet es, eine Pfadfinderin, ein Pfadfinder zu sein? Auch Eltern von „Pfadfinderkindern“ kommen zu Wort.

Das Buch lädt ein, in Erinnerungen zu schwelgen. Es will aber auch neugierig machen, die Arbeit und Aktivitäten der DPSG Weiterstadt näher kennenzulernen. Das Buch erscheint im Herbst in gebundener Form im Spurbuchverlag und wird voraussichtlich einen Umfang von etwa 160 Seiten haben. Der Preis steht noch nicht genau fest. Er wird bei etwa 15 bis 20 Euro liegen.

Interesse?

Ihr könnt Euch für das Buch vormerken lassen, einfach Mail mit Angabe von Namen und Adresse an: jubilaem@dpsg-weiterstadt.de



Inhaltsverzeichnis

Statt eines Vorworts - Wir haben Grund zu feiern!

Ein Blick zurück – Über die Anfänge der Pfadfinderbewegung

- Der Gründer: Robert Baden-Powell
- „Scouting for Boys“
- Die ersten Pfadfinderinnen
- B.-P.'s Vermächtnis

„Zuerst hatte ich eine Idee, dann ein Ideal. Nun haben wir eine Bewegung“

- Von ersten Zeltlagern zur größten Jugendbewegung der Welt
- Alle vier Jahre in einem anderen Land: Das World Scout Jamboree
- Die Anfänge der Pfadfinderbewegung in Deutschland
- Über die Entstehung der DPSG
- Prinzipien und Methoden pfadfinderischer Erziehung
- „Sei Mitspieler in Gottes Mannschaft“
- Pfadfinder im Bistum Mainz

Die DPSG Weiterstadt

- Wie alles anfang
- „Scouting is doing“
- „Ein Pfadfinder ist voller Findigkeit“
- Lagerleben
- Weißt Du noch, damals ...
- Aufbruch ins Ungewisse
- Aktion Friedenslicht
- Was Eltern über Pfadfinder denken
- Pfadfinder sein in Zeiten der Pandemie
- Die 50-Jahr-Feier

Unser Stamm

- Biber: Pfadfinden erleben
- Wölflinge: Raus aus der Routine
- Jungpfadfinder: Abenteuer pur
- Pfadfinder: Lebensstile finden
- Rover: Auf zu neuen Ufern
- Leiter: Gemeinsam unterwegs
- Altrover: LDiM

Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder?

- Pfadfinder sein – ein anderer Weg
- Verantwortung übernehmen, Verantwortung tragen
- Gegenwart hat ohne Vergangenheit keine Zukunft

Was es für mich bedeutet Pfadfinder zu sein

Anhang

- Fahrtenchronik – und was wir sonst noch alles gemacht haben
- Danke
- Quellen und Literatur
- Bildnachweise



Ein Sommer voller Abenteuer!

„Ganz früh aufstehen!“, hieß es für die circa 20 Pfadfinder*innen direkt am ersten Ferientag, denn der Zug nach Hamburg musste erreicht werden. Aber das sollte nicht unser finales Reiseziel sein. Es ging von Hamburg aus weiter mit dem Bus zum „Spejdnernes Lejr“, einem großen Zeltlager im Hegeland Naturpark, circa eine halbe Stunde von Kopenhagen entfernt. Dort wollten wir nun eine ganze Woche leben, zusammen mit circa 32 000 dänischen Pfadfindern und internationalen Gästen wie uns. Zum Glück mussten wir uns nicht alleine zurechtfinden, denn wir bekamen eine super dänische Partnergruppe zugeteilt, die uns beim Eingewöhnen half. Trotzdem gab es natürlich auch einige Schwierigkeiten bei der Organisation, beim Aufbau, beim Essen etc., aber am Ende hat sich doch immer wieder alles geregelt und ein schöner Moment jagte den anderen. Einer der ergreifendsten Momente war schon am ersten Tag die Eröffnungszereemonie, bei der wir in Mitten von Pfadfindern und Pfadfinderinnen saßen. Vor uns, hinter uns, neben uns, einfach überall waren nur Pfadfinder. Es gab eine große Show und es wurde viel gesungen; auch wenn alles in Dänisch war, konnte man zwar nicht den Inhalt verstehen, doch die positive Stimmung, die Dankbarkeit und der Stolz darüber, ein Teil dieser internationalen Jugendbewegung zu sein, war deutlich spürbar. Über die gesamte Woche hinweg haben Jufis, Pfadfin-



der, Rover und die Leiter die verschiedensten Workshops besucht. Wir haben zum Beispiel aus altem Plastik neue Karabiner hergestellt und aus altem Stoff Essensbeutel genäht, waren Segeln und haben gemeinsam mit anderen Pfadfindern und Pfadfinderinnen traditionelles ghanaisches Essen gekocht. Besonders gut hat unseren Jungpfadfindern der Skate-Workshop gefallen, in dem sie gelernt haben, auf einem Skateboard zu stehen und Rampen hoch und runter zu fahren. Die Rover waren unglaublich begeistert von ihrem „Wasser-Tag“: Vormittags durften sie Stand-Up-Paddeln und nachmittags segeln. Besonders überrascht hat es sie, dass die dänischen Pfadfinder die Möglichkeit hatten, sich Segelboote kostenlos auszuleihen und sie anschließend kaufen zu können. Wir waren uns

aber auch einig, dass ein Segelboot im Rhein-Main Gebiet eher weniger Spaßig ist. Obwohl unser Tagesplan immer vollgepackt war mit Aktivitäten, fanden wir auch immer mal Zeit, Kontakte zu knüpfen, sowohl beim Lagerfeuer mit unserer dänischen Partnergruppe, als auch im internationalen Zelt mit Pfadfinder*innen aus aller Welt. Unter Pfadfindern ist es Tradition, dass man untereinander die nationalen Halstücher oder auch Aufnäher tauscht. Besonders bei so großen Lagern ist es spannend, mit welchem Halstuch oder mit welchen neuen Aufnähern man nach Hause kommt. Einige aus unserer Gruppe hatten Glück und konnten zum Beispiel ein taiwanesisches, irisches oder englisches Halstuch tauschen. Es ist aber auch Tradition, mit befreundeten Menschen die Halstücher zu tauschen, deshalb haben auch einige mit Freunden aus unserer Partnergruppe getauscht, um eine besondere Erinnerung an das Lager zu haben.

Neben den verschiedenen Workshops gab es auch die Möglichkeit, in den Pfadfinder-Shops der dänischen Pfadfinder sein Geld loszuwerden. Von Tassen über T-Shirts bis hin zu Feuer-Waffeleisen gab es dort alles, was das Pfadfinderherz begehrt.

Der letzte Tag war geprägt von Abschiedsschmerz, aber auch von Dankbarkeit, Teil dieses Lagers und dieser Erfahrung gewesen zu sein. Unsere dänische Partnergruppe überraschte uns mit einer süßen Statue eines Wächters der königlichen Familie, die ein bisschen den englischen Bobbys ähnelt, außerdem natürlich Aufnäher! Dann gab es ein Fotoshooting, wobei dieses wunderschöne Gruppenbild und noch viele andere entstanden. Die Abschlusszeremonie war ähnlich gestaltet wie die Eröffnung, jedoch gab es anschließend noch ein Konzert, bei welchem man trotz der Sprachbarriere nochmal richtig zusammen feiern konnte.

Doch das war noch nicht das Ende der Reise, denn ein zweiter Teil schloss sich an. „Weiter geht’s“ hieß es also



schon am nächsten Morgen. Wir machten uns mit Bus und Bahn zusammen mit einem Teil der Altstädter Rover auf den Weg nach Schweden. Es folgten Zugfahrten, Wartezeiten und eine interessante Wanderung zu unserem Zeltplatz. „Gillastugan“ war der



Name und obwohl es sich anhört wie ein Medikament, war es ein unglaublich schöner Platz mitten im Naturschutzgebiet, umgeben von Bäumen und Wiesen und natürlich mit einem klassischen, schwedischen roten Holzhaus. Der Zeltplatz wurde seit zwei Jahren nicht mehr benutzt und auch wir waren alleine dort, was hieß, dass wir uns austoben konnten wie wir wollten. Nachdem alle Zelte aufgebaut waren, fielen wir müde, aber sehr glücklich über die gelungene „Überfahrt“ in unsere Schlafsäcke.

Die restliche Woche dort bestand aus gutem Essen, dem wir viel Zeit widmeten, viel Entspannung, gruppenbildenden Aktivitäten und ganz wichtig natürlich: dem Elchpark!

Das wollten wir unbedingt sehen, schwedische Elche! Also machten wir uns mal wieder querfeldein auf den Weg, um zum Park zu kommen. Wege gab es nämlich nicht! Dort angekommen, durften wir in Anhängern eines Traktors Platz nehmen, und wurden anschließend durch den Park kutschiert. Im ersten Teil haben wir eine Elch-Mutter mit einem 10 Wochen alten Baby gesehen, was unglaublich süß war, aber natürlich waren sie sehr scheu. Im zweiten Teil wurde es dann spannend, denn die drei Elche kamen zu unseren Wagen und wir konnten sie ganz nah sehen, streicheln und mit Ästen füttern. Eine tolle Erfahrung für alle! Im Laufe der Woche haben wir auf dem Zeltplatz einen eigenen Barfußpfad gebaut und den Steinofen benutzt, um sowohl Pizzabrot, als auch Brownies zu backen. Der Ofen musste circa 3 Stunden vorher beheizt werden, was ein Highlight für einige von uns war, die gerne Feuer machen.

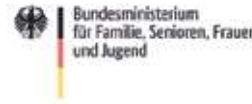
Nach einer Woche in Dänemark und einer Woche in Schweden kam dann die Zeit, nach Hause zur heimi-



schen Dusche und zum Bett zurückzukehren. Die Zugfahrt dauerte über 12 Stunden und war leider nicht ganz komplikationsfrei, doch wir schafften es in Darmstadt anzukommen und uns nach alter Tradition zu verabschieden. Es waren zwei Wochen voller neuer Erfahrungen, Aktivitäten, Spaß, neuer Bekanntschaft-

ten, Stress, Entspannung, gutem Essen und vielem mehr. So etwas erlebt man eben nur als Pfadfinder!

Klara Holzheuser



Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und von der Stadt Weiterstadt unterstützt.

Forschen und Entdecken im echten Leben

Unter dem Motto „Forschen und Entdecken“ ist dieses Jahr die Wölflingsgruppe nach Bayern aufgebrochen, um dort gemeinsam eine Woche Zeltlager zu erleben. Für viele war es das erste richtige Zeltlager und teilweise auch das erste Mal alleine weg von zu Hause, deshalb war die Aufregung im Vorfeld natürlich groß und auch auf der Hinfahrt mit Zügen und Bussen hat man den Kindern das Adrenalin deutlich angemerkt. Der Zeltaufbau nach Ankunft verlief eher weniger Adrenalin geladen, jedoch konnten wir alles fertig aufbauen und nachts in unseren Zelten schlafen.

An unserem ersten Tag erbauten wir gemeinsam einen großen Turm, um unser Banner daran aufzuhängen. Wir mussten ja schließlich auf einem VCP Zeltplatz zeigen, wer wir sind. Trotz der sehr heißen Temperaturen stand der Bannermast am Ende, er wackelte zwar ein bisschen, aber das muss bei einem guten Lagerbau so sein. Außerdem hatten die Kinder Zeit, den Zeltplatz auf eigene Faust zu erkunden. Dinge wie die Kräuterspirale und auch der eigene Turm des Zeltplatzes, von dem man sehr weit schauen konnte, weckten das Interesse bei den Kindern.

Leider durften wir aufgrund der hohen Waldbrandgefahr in den ersten vier Tagen kein Lagerfeuer entzünden, was leider auch nicht mit einer Taschenlampe in der Mitte des Sitzkreises kompensiert werden konnte. Nicht ausgefallen ist dafür unsere Nachtwache, damit



unser Banner nicht von einer anderen Gruppe geklaut wird, was Tradition ist. Am Anfang war es schon eine große Herausforderung, für alle im Dunkeln um den Zeltplatz herumzulaufen und nach möglichen „Überfällern“ Ausschau zu halten. In der ersten Nacht passierte allerdings nichts und alle gingen beruhigt ins Bett.

Der zweite Tag bestand aus Essen und Essen zubereiten. Wir bekamen von der Mitarbeiterin des Zeltplatzes einen kleinen Workshop zur Kräuterspirale, wo sie uns zuerst erklärte welche Kräuter an welcher Stelle in der Spirale wachsen und wofür man sie gebrauchen kann. Allerdings hat man auch hier die Hitze zu spüren bekommen, denn die Hälfte der Kräuter war nicht mehr so ganz identifizierbar. Dann kam das Highlight: Jeder bekam ein Marmeladenglas mit Sahne und musste zuerst einmal lange, lange schütteln. Wenn man genug schüttelte, wurde aus der Sahne eigene Butter. Diese Butter wurde noch mit den Kräutern aus der Spirale (und anderen frischen Kräutern) verfeinert und schon hatten wir eigene Kräuterbutter zum Grillen am Abend. Auch an diesem Abend bewachte unsere Nachtwache den Zeltplatz und entdeckte tatsächlich fünf Überfälliger. Leider erkannten die Wölflinge sie zu spät und das Banner wurde geklaut... Die Überfälliger kamen den Kindern bekannt vor - es waren Teile unserer Rovergruppe, die als Auslöse für das Banner Gummibärchen und Aufnäher verlangten. Trotz des Diebstahls unseres Banners war es ein riesiger Spaß für alle, zumal die Rover auch noch bis zum nächsten Tag blieben.

In den darauf folgende Tagen haben wir Wald und Bach um unseren Zeltplatz herum erkundet mit allen die Tiere, die darin leben. Aber wir besuchten auch Tiere, die nicht im Wald leben: Alpakas. Ein Alpaka-Hof direkt neben dem Zeltplatz gab uns die Möglichkeit, die flauschigen Tiere auszuführen und zu streicheln. Auf jeden Fall ein Highlight für alle. An einem der Tage haben wir zusammen Pizza für uns im Steinbackofen auf dem Zeltplatz gebacken. Das Anfeuern und Heizen dauerte lange und war bei Außentemperaturen von über 30 Grad ein Gefühl wie arbeiten auf dem Vulkan.

Besonders schön war für alle der letzte Abend, an dem wir gemeinsam auf dem großen Turm das Versprechen gefeiert haben. Wenn ein Pfadfinder ein Versprechen ablegt, dann ist das ein großer Schritt für ihn selbst, für die Gruppe und für alle, die um ihn herum sind. Nach der Feier auf dem Turm konnten wir dann endlich das lang ersehnte Lagerfeuer mit Stockbrot machen. Ein tolles Zeltlager mit vielen Entdeckungen und Abenteuern nahm ein Ende, aber sicherlich werden wir noch lange davon erzählen.

Auf Kolpings Spuren

Wenn es nicht gewünscht ist, sich mit mehreren Leuten in einem Raum zu treffen, dann kann man an die frische Luft gehen und bei einem Spaziergang oder einer Wanderung miteinander reden und Pläne schmieden. In diesem Sinne begeben sich die Mitglieder der Weiterstädter Kolpingsfamilie einmal im Monat auf Schusters Rappen. – Adolph Kolping war gelernter Schuster. – Sie spazierten unter anderem ums Braunshardter Tännchen und den Steinrodsee. Sie wanderten in der Knoblochsau, zum Goethe-Turm und auf den Otzberg. Zu Kolpings Zeiten begaben sich die Gesellen auf Wanderschaft, um woanders Neues zu lernen. Und Neues haben wir dabei schon in unserer nächsten Umgebung entdeckt, aber auch im Franziskusgarten in Dieburg, dem Garten des ehemaligen Kapuzinerklosters, der ehrenamtlich gepflegt wird, und dem Park der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, in dem Gehölze aus allen Erdteilen wachsen. Diese Wanderungen und auch die meisten Kolpingabende am letzten Freitag im Monat sind nicht nur für Mitglieder der Kolpingsfamilie. Wir freuen uns immer sehr über Gäste.





Die Altkleidersammlung der Kolpingsfamilie erbrachte 2021 ein Sammelergebnis von 1,7 t. Herzlichen Dank dafür. Bisher fand die Kleidersammlung immer als Aktion im September statt und wir konnten das Pfarrhaus und dessen Keller als Abstellfläche für die vielen Spenden nutzen. Jetzt ist das Pfarrhaus endlich saniert und umgebaut – für die Kleiderspenden gibt es aber kein Lager mehr. Deshalb steht seit ein paar Monaten ein orange-roter Kleidercontainer des Kolpingwerks neben dem Kirchturm in der Heinrichstraße. Kleiderspenden können nun rund um die Uhr in diesen Container geworfen werden. Der Container wird regelmäßig geleert.

Heike Schrod

Weltgebetstag der Frauen

Seit vielen Jahren findet weltweit, so auch in Weiterstadt, der Weltgebetstag der Frauen (WGF) statt. Er wird jedes Jahr am 1. Freitag im März gefeiert. Frauen aller christlichen Konfessionen treffen sich zu einem ökumenischen Gottesdienst, der jedes Jahr von Frauen eines anderen Landes aus allen Kontinenten der Welt thematisch vorbereitet wird. Dort wird ein Textheft mit dem gesamten Gottesdienstablauf inklusive der Lieder erstellt. Ganz eng verbunden mit dieser Tradition ist in Weiterstadt Frau Brunhilde Rothenhäuser. Seit etwa 30 Jahren organisiert sie bei uns diese Gottesdienste, die im 2-Jahres-Turnus in St. Johannes der Täufer stattfinden, abwechselnd mit der evangelischen Gemeinde.

Begonnen hat Frau Rothenhäuser dieses Ehrenamt auf Einladung einer evangelischen Bekannten hin, die sie in die Bildungszentrale in der Erbacher Straße in Darmstadt mitnahm. Dort wird alljährlich das Motto des Weltgebetstags von überregionaler Leitung vorgestellt. Anschließend gibt es eine Einführung in alles Wissenswerte über die Lebensumstände der Frauen

des jeweiligen Landes, an der die Organisatorinnen der Gemeinden des Kreises teilnehmen. Oft ist das Leben der Frauen in unterentwickelten Ländern geprägt durch Armut und Alltagsprobleme, Missstände in der Natur (Wassermangel, primitive Landwirtschaft), soziale Ungleichheit zwischen Frauen und Männern oder politische Probleme, die sich negativ auf das Leben der Frauen auswirken (schlechte Bildungs- und Berufschancen). Nach der Einweisung in das Thema gilt es, die konkreten Vorbereitungen zu treffen; das heißt: Texthefte für den Weltgebetstag sowie Plakate für die Ankündigung bestellen, Bildung eines Teams von Frauen beider Konfessionen, Absprache und Anpassung des Gottesdienstablaufs für unsere Gemeinde, Treffen zum Aufteilen der Texte. Ein bis zwei Tage vor dem WGT werden die Vorbereitungen für das gemütliche Beisammensein im Gemeindezentrum getroffen, das dem Gottesdienst vorausgeht: Stühle und Tische stellen mit Dekoration, z.B. Blumen und Servietten in landestypischen Farben, Kuchen backen, eventuell mit Zutaten aus dem entsprechenden Land, wie Kokos oder Ananas. Am Tag selbst wird der Altar in der Kirche mit Blumen dekoriert. Meistens wird auch ein Tisch mit Gegenständen des Landes vorbereitet, was die Frauen optisch auf die Eigenarten des dortigen Lebens einstimmt. Ebenso wird Info-Material zu dem jeweiligen Land bereitgestellt (Video, Dias).

Am Nachmittag des WGTs treffen sich die Frauen zuerst im Gemeindezentrum zu Kaffee und Kuchen, wobei es gleichzeitig eine Information und Dia-Präsentation über das betreffende Land gibt. Anschließend findet der Gottesdienst in der Kirche statt, bei dem die Texte und Gebete auf die Schicksale der Frauen eingehen. Die Kollekte wird für Projekte wie den Bau von Schulen oder sozialen Einrichtungen verwendet. Da der Weltgebetstag, wie der Name schon sagt, eine weltweite Einrichtung ist, konnte schon viel Gutes für das Wohl von Menschen in benachteiligten Ländern getan werden.

Diese vielfältigen Aufgaben hat all die vielen Jahre Frau Rothenhäuser für uns übernommen. Uns kam zugute, dass sie viele Frauen beider Konfessionen kennt und dadurch immer ein harmonisches Team bilden konnte. Mit sehr viel Freude, Engagement und ihrer Kreativität hat sie die Feier des Weltgebetstags in unserer Gemeinde möglich gemacht und den Teilnehmerinnen einen informativen und geselligen Nachmittag beschert sowie für einen harmonischen, bewegenden Gottesdienst gesorgt. Dafür sei ihr ein herzliches Dankeschön gesagt. Nach den vielen Jahren ihrer Weltgebetstagstätigkeit hat Frau Rothenhäuser dieses Ehrenamt beendet. Wir freuen uns, dass Frau Ingrid Brombach die Tradition des Weltgebetstags fortsetzen möchte.

Brigitte Weber